

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Seilung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeilzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene und Reklamen 60 Reichspfennige.

Bezugpreis: Für einen Monat 2.20 RM mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-Ortskonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 246

Freitag, am 19. Oktober 1928

94. Jahrgang

Am 20. Oktober 1928 vormittags 11 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume ein größerer Posten verschiedene Strümpfe, Hemden, Schlofferanzüge, Prinzjackets, Schürzen, Unterhosen, Gardinen-Zäckanten und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. D. 1910/28, 1358. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am 31. 5. 28 gegen 1/6 Uhr abends ereignete sich auf der Dorfstraße in Kreischa folgender Unfall, über den wir auch feinerzeit schon berichteten: Der am 28. 8. 1890 in Lungwitz geborene Bauarbeiter Willy Querner in Kreischa wollte an diesem Abend nach seiner Arbeitsstelle in Klein-Kreischa fahren, um angekommenes Baumaterial abzuladen. Als er am Grundstück des Dr. med. Hessel nach links in die Jahrmarktswiese einbiegen wollte, stieß er mit seinem Fahrrad mit dem von Lungwitz nach Kreischa auf dem Motorrad fahrenden am 20. 6. 01 in Dresden geborenen Elektromonteur Kurt Dertel in Kreischa derart zusammen, daß er einen Unterarmbruch und Kniegelenkverletzung davontrug und nach Anlegung eines Rotverbandes in das Johanniter-Krankenhaus in Heidenau überführt werden mußte. Dertel trug nur leichte Verletzung davon. Beide Fahrer hatten sich gestern vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten und zwar Querner deshalb, weil er auf der Bezirksstraße Kreischa-Lungwitz aus seiner Fahrtrichtung plötzlich nach links einbog, ohne die Absicht des Verlassens der bisher verfolgten Fahrtrichtung durch wagherrliches Halten des Armes in der Richtung des Wechsels kenntlich zu machen, wie dies vorgeschrieben ist. Dertel war deshalb angeklagt, weil er mit seinem Kraftwagen auf der Bezirksstraße von Lungwitz kommend durch Kreischa, also innerhalb eines geschlossenen Ortsteiles, die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit von 30 km pro Stunde überschritten hatte. Beide Angeklagte erhielten deshalb einen Strafbefehl über je 5 RM, zugestellt. Wegen dieser Strafbefehle legten beide Einspruch ein und beantragten gerichtliche Entscheidung. In der gestrigen Hauptverhandlung machte der Angeklagte Querner geltend, daß die Schuld an dem Unfall Dertel trage. Er, Querner, sei rechts gefahren und habe den Motorradfahrer nicht bemerkt. Als er nach der Jahrmarktswiese links einbiegen wollte, habe er sich vorher noch nach hinten umgesehen, dabei sei auch schon der Zusammenstoß erfolgt. Der Angeklagte Dertel erschien zu spät zur Hauptverhandlung. Sein Einspruch gegen den Strafbefehl wurde daher verworfen. Der Angeklagte Querner wurde wegen Uebertretung nach §§ 15, 24, 33 der Strafverordnungsordnung vom 15. 7. 27 zu 5 RM Geldstrafe, hilfsweise 1 Tag Haft und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Das Schicksal dreier Menschen, gleich stark in Liebe und Handeln, behandelt in erschütternden Bildern der ab heute in den „Ar-Ri“-Lichtspielen laufende Film „Sturmflut“. In wundervollen, klaren, scharfen Bildern voll seltenem tiefem Empfinden rollt eine Menschheitstragödie ab, wird der Unterwelt des Films Wahrheit: Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Meer... Wer nicht in das Lichtspielhaus geht, um nur zu lachen, dem ist eine Anschauung dieses Films sehr zu empfehlen. Ein reiches Programm wird ebenfalls noch gezeigt. Am Sonntag nachmittags wird in einer Kindervorstellung ein spannender Wildwestfilm laufen: „Der Kompanion des Banditen.“

Der am 2. 12. 84 in Dresden geborene und in Hirschbach wohnhafte Händler Max Dreher wurde gestern Abend in seiner Wohnung wegen Verbrechen nach § 176 Abs. 1 und wegen Verdunklungsgefahr festgenommen und dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeführt.

Frauenstein. Für das Panzerkreuzerwortsbegehren ist in Frauenstein überhaupt keine Stimme abgegeben worden. Das ist ja schließlich auch erklärlich, denn die SPD. hat bei uns fast überhaupt keine Anhänger, wie das ja auch die letzte Reichstagswahl ergab.

Altenberg. Im Berghof Raupenneß sind Um- und Erweiterungsbau in vollem Gange. Es fehlte den Gästen, die längere Zeit im Raupenneß verbrachten, an einer Diele, wo sie nach getanem Sport oder nach Rückkehr vom Wandern gemütlich sitzen und die herrliche Aussicht über Weising hinaus in die Sächsische Schweiz a. w. genießen können. Dieser Raum wird jetzt dadurch geschaffen, daß die bisherige Einfahrt verlagert und mit der Verlebung zusammen als großes Vestibül hergerichtet wird. Die ursprüngliche Bierkubel wird durch Umbau in die bisherige Kegelbahn verlegt, deren Raum noch erweitert wird. Auch die in der ersten Etage befindlichen Worte erfahren eine erhebliche Erweiterung und Neugestaltung. Der Fahrstuhl wird bis zum Erdgeschloß durchgeführt und zwei neue Kegelbahnen in einem besonderen Gebäude erbaut. Das Dach dieses neuen Gebäudes wird im Sommer als Terrasse dienen. Das neu errichtete Wirtschaftsgebäude wird in den nächsten Wochen bezogen. Es dient in erster Linie zur Aufnahme der bereits fertig installierten Großschere, Mangel,

Plätterei usw. und zur Aufnahme des ziemlich zahlreich gewordenen Personals, deren bisherige Zimmer im Hotel dann als Fremdenzimmer gewonnen werden. — Ein Wünscheingang hat an mehreren Stellen des Raupenneß-Geländes, das durch Ankauf in letzter Zeit wesentlich erweitert worden ist, mehrere Wasseradern gefunden, die voraussichtlich in kommenden Frühjahr zu einem Brunnen benutzt werden, um ähnlichen Wasserarmutäten, wie Altenberg sie dieses Jahr hatte, für die Zukunft vorzubeugen.

Bärenstein. Am Dienstag brach in der Ersten erzgebirgischen Holz- und Buntperlenfabrik von Max Gläsel in Ober-Bärenstein auf noch ungeläuterter Weise Feuer aus, das an den Lackfarben, Fabrikaten und Einrichtungsgegenständen reiche Nahrung fand. Es gelang, ein benachbartes Wohnhaus, das von den Bewohnern geräumt werden mußte, zu retten. Doch sind der innere Fabrikationsraum und der angrenzende Holzschuppen vollständig ausgebrannt.

Dresden. Am 10. April kam auf der Augustusbrücke der 15 Jahre alte Realchüler Pehold aus Chemnitz, der seine Großmutter in Dresden besucht hatte und mit dem Fahrrad die Küstzeile antreten wollte aus nicht näher festgestellter Ursache zu Fall und geriet unter dem Anhänger eines mit Mürtel beladenen Lastkraftwagens. Er wurde dabei schwer verletzt und starb vier Wochen später im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt an den Folgen des Unfalles. Der Kraftwagenführer Morgenstern, der jenes Auto gesteuert, stand am Donnerstag wegen fahrlässiger Tötung von dem gemeinsamen Schöffengericht Dresden unter Anklage. Er mußte kostenlos freigesprochen werden, da ihm ein Verschulden nicht nachzuweisen war.

Am Mittwoch in der 11. Stunde wurde die 67 Jahre alte Sprachlehrerin Anna Göde beim Betreten des Grundstückes Münchner Straße 8 in Dresden, wo sie im Erdgeschloß wohnt, von einem jungen Burschen überfallen. Letzterer war ihr von der Straßenbahnhaltestelle am Reichsplatz aus gefolgt. Als die betagte Sprachlehrerin die Haustür geöffnet, rief der junge Bursche: „Lassen Sie die Tür auf, ich will auch hinein.“ In diesen Augenblicken versetzte ihr der freche Räuber einen Schlag ins Gesicht und versuchte dann die Handtasche zu entreißen. Als dies mißlang schlug er noch einmal mit einer eisernen Gerüstkammer auf den Kopf. Die Ueberrassene hatte noch die Kraft laut um Hilfe zu rufen, worauf der etwa 18 Jahre alte Täter die Flucht ergriff.

Dresden. Die nächste Schau und Versteigerung schwarzbunter Tielandrinde findet am 18. Dezember 1928 auf dem Pferdeausstellungsplatz in Dresden-Reick statt, wobei auch Zahlungsvereinfachungen gewährt werden. Diese sind in jedem Falle mit dem Verkäufer zu vereinbaren. Anmeldungen der verkauften Tiere haben bis spätestens 31. Oktober in die Geschäftsstellen der zuständigen Abteilungen des Landesverbandes sächsischer Herdbuchgesellschaften zu erfolgen.

Heidenau. Im Rathaus Heidenau fand eine Besprechung wegen der geplanten Verschmelzung der Gemeinde Kleinsiedlitz mit Heidenau statt. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, doch ist zu erwarten, daß die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen.

Pirna. Der Gutsbesitzer Arno Kretschmar in Wilsdorf erlegte am Montag beim Fischen seines Festscheines 14 Bismarratten.

Pirna. Auf der Staatsstraße von Lohmen nach Hohnstein wurde in der Nähe der Haltehaltestelle vor einigen Tagen gegen 11 Uhr abends ein Arbeiter, der mit seinem Fahrrad heimkehrte, von zwei im Anzuge der zwanziger Jahre stehenden Burschen, die mit Knäpplern versehen waren, angehalten. Mit den Worten: „Gib uns das Geld und das Fahrrad, dann kannst du wieder gehen!“ schlugen die Wegelagerer auf ihn ein. Der Arbeiter, der im Besitze seines Wochenlohnes war, zog sofort das Taschenmesser und verwehrte sich die Täter vom Halte zu halten. Beide dürften bei dem nächsten Kampfe verletzt worden sein.

Struppen. Die Amtshauptmannschaft hat die Wahl des Gemeindebeamten Gläher in Söhland zum Bürgermeister hiesiger Gemeinde als ungültig erklärt. In einer Stichwahl zur Bürgermeisterwahl war Gläher plötzlich an die Stelle des einen Kandidaten Ebert gesetzt worden. Die Kosten des Verfahrens muß die Gemeinde Struppen tragen.

Königsbrück. Der Stadtrat überreichte vor Beginn des Jahresmarktes zwei Dresdener Hieranten, die den Königsbrücker Jahresmarkt seit vierzig bzw. fünfundsiebenzig Jahren besuchen, eine Urkunde, in der der Stadtrat den Dank für diese Treue zum Ausdruck bringt.

Baugen. Die Vertrauensperson für die Firma C. G. Tiehens Eidam und der Gläubigerausschuß haben auf Grund eingehender Prüfung der Verhältnisse einen Bericht erstattet, der zum Schluß gelangt, daß es im Interesse der Gläubiger liege, den Betrieb des Werkes zur Zeit nicht wieder aufzunehmen, schwebende Verhandlungen mit Interessengruppen wegen Uebernahme des Werkes abzuwarten. Vorweg zu befriedigende Gläubiger sind mit 1 300 000 Mark vorhanden. Die Verwandensforderungen in Höhe von 1 400 000 Mark sind anerkannt worden. Die Verwandtengläubiger haben

jedoch einen Betrag bis zu 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, um eine volle Befriedigung der Gläubiger der Wertspartasse zu ermöglichen. Dem käufmännischen Personal und den fünf Prokuristen der Firma ist gekündigt worden.

Baugen, 18. Oktober. Einem staatlichen Kraftwagen kamen in der abschüssigen Kurve in Hauswalde 2 Personenwagen in schnellem Tempo entgegen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, mußte der Fahrer scharf rechts fahren. Beim Wiedereinbiegen in die Fahrbahn stieß der Hinterrahmen gegen einen Obstbaum und kam dann ins Rutschen. Der Fahrer konnte trotz aller Bemühungen den Wagen nicht mehr zum Halten bringen. Er durchfuhr einen Gartenzaun und stieß an die Ecke eines dicht neben der Straße stehenden Hauses, wo er stehen blieb. Von den acht Insassen sind vier durch Stoß und Glasplitter leicht verletzt. Der Sachschaden am Omnibus ist nicht unbedeutend. Die entgegenkommenden Personenwagen sind nicht beschädigt worden.

Neusalza-Spremberg. Wie der „Sächs. Postill.“ meldet, hat sich der Nachwächter Israel in Neusalza-Spremberg unter der Angabe, seiner geschiedenen Frau die Nase abgeschnitten zu haben, selbst der Polizei gestellt. Von der zuständigen Gendarmerie wurden diese Angaben bestätigt. Israel hat seine Frau und seinen Sohn, der der Mutter zur Hilfe geeilt war, mit einem Küchenmesser schwer verletzt. Beide sind noch vernehmungsunfähig. Der Täter wurde wegen Mordverdachts der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Leipzig. In der Nacht zum Donnerstag hat hier ein Fleischermeister im Verlaufe eines Wortwechfels seiner Geliebten die Kehle durchgeschnitten und sich dann selbst durch Desssen der Halsschlagader getötet.

Leipzig. In der Nacht zum 16. Oktober ist ein 34 Monate altes Mädchen im Bett der Mutter erstickt. Die Mutter gab an, das Kind sei gegen 4 Uhr morgens, wie schon öfter, unruhig geworden. Sie habe es hierauf in ihr Bett genommen, dann sei sie wieder eingeschlafen. Gegen 7 Uhr früh sei sie erwacht und habe dabei zu ihrem Schrecken das Kind tot neben sich liegend aufgefunden. Eine gerichtliche Klärung des Sachverhalts ist eingeleitet.

Leipzig. Mittwoch nachmittags explodierte in einer Schlosserei in Wölfling-Chrenberg eine Benzinpumpe. Das brennende Benzin ergoß sich über die Kleider des 17-jährigen Schlosserlehrlings Kurt Nagel aus Leipzig-Wahren, so daß dieser im Augenblick lichterloh in Flammen stand. Hinzugeeilte Arbeitkollegen versuchten sofort, ihm die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen und die Flammen zu ersticken. Bei der Feuergefährlichkeit des Benzins war aber der Schlosserlehrling in den wenigen Augenblicken so schwer verletzt, daß er sofort zum Diakonissenhaus gebracht werden mußte.

Chemnitz. Ein furchtbares Unglück hat sich in der Nähe der Papierfabrik Einsiedel zugetragen. Ein 12-jähriger Knabe, der mit einem Handwagen die abschüssige Straße hinabfuhr, verlor die Gewalt über den Wagen und geriet unter ein entgegenkommendes Auto. Dem Knaben wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — In Siegmarsdorf ein vierjähriges Kind einem Motorradfahrer direkt in das Rad und erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf starb.

Meerane. Die benachbarte Kirchengemeinde, Niederwiera feierte ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand ein Festgottesdienst statt, der dadurch eine besondere Note erhielt, als der neue Ortspfarrer Siegfried Veffler in sein neues Amt eingeweiht wurde.

Oberlungwitz. Der hiesige Wirtschaftsbesitzer D. Rudolph stürzte beim Heuholen durch die Scheunendecke auf die Tenne herunter und schlug dabei mit dem Kopfe auf eine Reinigungsmaschine auf. Mit schweren Schädelverletzungen mußte der Bedauernswerte dem Hospital zugeführt werden.

Mittelbach. Als bei einer hiesigen Zwangsversteigerung eine Kiste mit 66 Flaschen Wein versteigert werden sollte, stellte es sich heraus, daß die Kiste leer und der Wein entwendet worden war. Vorläufig fehlt es noch an jeder Erklärung, wer auf dieses preiswerte Gebot den Zuschlag erhielt.

Pflaun. Hier wurde der kommunistische Stadtverordnete William Michael, von Beruf Bauarbeiter, verhaftet unter dem Verdacht, Blutschande an seiner 17 Jahre alten Tochter begangen zu haben. Er wurde in die Strafanstalt eingeliefert.

Auerbach (Bogtl.). In der Donnerstag-Nacht ist im Dachgeschloß eines zweistöckigen Wohnhauses in Rempegrün, das den Müdelschen Erben gehört, ein Schadenfeuer ausgebrochen. Die in dem Dachgeschloß wohnende Familie Morgner mußte fast ihre ganze Habe in Stich lassen und konnte nur das nackte Leben retten. Der Dachstuhl und das obere Stodwerk wurde vernichtet. Dem Feuer sind 20 Zentner Heu, Stroh, 40 Lauben und 300 Mark bares Geld zum Opfer gefallen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Wetter für morgen:

Uebergang zu wechselnd bewölkttem Wetter; nur noch vereinzelte Schauer. Nachttemperaturen etwas vermindert, tagsüber immer noch mild. Allmählich an Stärke abnehmende Winde aus westlichen Richtungen. Beruhigung und Besserung der Witterung voraussichtlich nicht von langem Bestand.

Das Ergebnis des Volksbegehrens.

Kommunistischer Misserfolg.

Wie allenthalben im Reich, hat das von den Kommunisten beantragte Volksbegehren gegen den Panzerkrenzgerbau auch in Sachsen wenig Anklang gefunden. An den meisten Orten hat sich nur ein Bruchteil der kommunistischen Wähler in die Liste eingetragen.

So sind z. B. in Leipzig-Stadt nur insgesamt 35 811 Unterschriften geleistet worden gegenüber 59 047 kommunistischen Stimmen bei der letzten Reichstagswahl im Mai d. Js.

In Dresden wurden für das kommunistische Volksbegehren 17 557 Stimmen abgegeben, während die Kommunisten bei den Reichstagswahlen 42 642 Stimmen erhielten.

In Zwickau haben sich von 58 882 Wahlberechtigten 1462 Stimmen für das Volksbegehren eingetragen. Bei der letzten Reichstagswahl wurden 4968 kommunistische Stimmen abgegeben.

In Freiberg sind nur 197 Eintragungen erfolgt. Bei dem Volksbegehren zur Fürstenabfindung waren in Freiberg 5465, bei dem Volksbegehren über die Auflösung des Randtags 8502 Eintragungen bewirkt worden.

In Plauen sind insgesamt 2651 Eintragungen für das kommunistische Volksbegehren festgestellt worden. Bei der letzten Reichstagswahl wurden 10 998 kommunistische Stimmen abgegeben.

Winters Flugblattpropaganda.

Eine Gegenerklärung der Reichsbank.

Der Prozeß gegen den sogenannten „Betriebsanwalt“ Gustav Winter vor dem Leipziger Schöffengericht nimmt seinen Fortgang. Winter betätigt sich auch außerhalb der Prozesse in Leipzig und hat u. a. 500 000 Flugblätter anfertigen lassen, in denen die Behauptung aufgestellt ist, daß die Reichsbank in Bekarabien deutsche Vorkriegsnoten ankufen lasse.

Die Reichsbankhauptstelle Leipzig hat in der Öffentlichkeit erklärt, daß an diesen Behauptungen Winters kein wahres Wort sei. Sie seien ebenso unwahr, wie die weitere Behauptung Winters vor Gericht, Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe zusammen mit einer Reihe anderer Personen an einer Verabredung teilgenommen, die die Herbeiführung einer Inflation bezwecke. Es sei unrichtig, wenn Winter behauptet, daß irgend ein deutsches Gericht eine solche Feststellung getroffen habe.

Im übrigen gefällt sich Winter in breiten Auslassungen über seine Tüchtigkeit; er behauptet, er habe in Nordholz eine Musterlandwirtschaft, bei der er Riesenernten durch die Anwendung von Erdmagnetismus erzielt. Auch habe der Hamburger Staat ihm den Auftrag gegeben, die Dünen von Cuxhaven durch den Anbau von Kohl zu besetzen.

Dresdens Glückwünsche an Dr. Edener.

Der Rat der Stadt Dresden hat folgendes Glückwunschtelegramm an den Zeppelinluftschiffbau Friedrichshafen gerichtet: „Die sächsische Landeshauptstadt Dresden, noch unter dem tiefen Eindruck des letzten Besuchs über ihrem Weichbild stehend, grüßt den „Graf Zeppelin“ und seine Geburtsstätte zur glücklichen Vollendung seiner Amerikasahrt, deren Verlauf die gesamte Einwohnerschaft mit lebhafter Anteilnahme und herzlichsten Wünschen begleitet hat, in begehrtester Anerkennung der großartigen Leistung, die ein neues Freundschaftsband zwischen Amerika und Deutschland knüpfen wird.“

Eine Nommensen-Anekdote.

In den Räumen des Unter den Linden gelegenen „Hotel de Rome“ hatten die ehrwürdigen Mitglieder der Berliner Akademie der Wissenschaften zu Wöchentlichem Tun getagt oder vielmehr genächtigt. Hier der Herren, die im alten Westen Berlin wohnten, nämlich Boeckh, Haupt, Droysen und Nommensen, bestiegen dann zu später Nachtstunde eine Droschke „zweiter Klasse“, um nach Hause zu fahren. Gemächlich setzte sich das Fuhrwerk in Bewegung.

Während der lebhaften Unterhaltung blühte Nommensen zufällig durch das Scheibfenster und bemerkte, daß der Droschkentritter sich total verfahren hatte. Eine nochmalige Belehrung führte zu dem Ergebnis, daß die Droschke schließlich am Halleischen Tor landete. Aergersch tief Nommensen dem Kutscher „Halten“ zu, stieg aus, und nun bemerkte er, daß der gute Mann reichlich geladen hatte. Rasch entschlossen schwang sich Nommensen auf den Bod, schob den Betrunknen ansatz zur Seite, und in flottem Trab ging es zunächst in die Dinststraße, wo Boeckh abgesetzt wurde, dann vor Haupt's Wohnung in der Schulgarten- (jetzt Friedrich Ebertstraße), Droysen stieg in der Viktoriastraße aus.

Bisher war die Fahrt scherzhaft verlaufen. Nun wurde die Geschichte aber bedenklich, denn der Kutscher mußte in die Droschke hinein besteuert werden. Schließlich gelang es auch Nommensens Ueberredungskünsten. Der Verfasser der römischen Geschichte stieg nun wieder auf den Kutschbod und fuhr durch den Tiergarten nach seinem in Charlottenburg gelegenen Hause. Hier hielt er an, kletterte vom Bod, weckte den schlafenden Kutscher und erklärte ihm, daß die Reise beendet sei. Da drangen aus dem Droschkeninnern die bedeutsamen Worte heraus:

„Wer fährt mir nu nach Hause?“

„Zum ersten Male in seinem Leben soll Theodor Nommensen auf eine an ihn gerichtete Frage keine Antwort gehabt haben.“

Roch-Rezepte.

Eier und Tomaten auf Speck. Durchwachener Speck wird in Scheiben geschnitten und diese nebeneinander in eine Pfanne gelegt. Sobald der Speck leicht angebraten ist, werden die Tomaten halbiert, gepfeffert und mit der Schnittfläche auf den Speck gelegt.

Alsdann werden frische Eier verrührt oder ganz über die Tomaten geschlagen, die Pfanne zugebedt und das Ganze auf gelindem Feuer etwa 10 Minuten gebraten. Mit in der Schale gekochten Kartoffeln wird dieses Gericht besonders gern zum Abendbrot gegessen.

Gänseleberwurst. Für 4 Personen. Zutaten: Ein Gänselein, 1/2 Liter Wasser, etwas Salz, 250 Gramm Backobst, 1/2 Liter Wasser, etwas Zitronenschale, Zucker und Zimmt, drei Achtelliter Gänseleber oder frisches Schweineblut, 1 Teelöffel Zitronensaft, 80 Gramm Mehl. — Zubereitung: Das gepulverte und zerschnittene Gänselein (Kopf, Hals, Flügel, Herz und Magen von einer Gans) wird in 1/2 Liter Wasser mit etwas Salz weichgekocht und zugleich für 1/2 Liter wird das Backobst, das man am Abend vorher einweichen muß, in einem halben Liter Wasser, mit Zitronenschale, Zucker und Zimmt weich geschmort. Wenn beides gar ist, wird das Blut mit dem Zitronensaft verquirlt, das Mehl darin glatt gerührt, an die Gänseleberbrühe gegossen, gut durchgekocht, damit es sich mit der Brühe bindet und diese sämig macht. Zuletzt fällt man das Gericht mit einer Soße in eine tiefe Schüssel und legt das fertig geschmorte Backobst im Kranze herum. Zum Gänseleberwurst reicht man Salzkartoffeln oder auch Kartoffelsalze.

Das Olivenöl.

Das echte und das gefälschte Del.

Das Olivenöl ist ein unentbehrlicher Bestandteil der Speisekammer geworden, man denke an Soße aller Art, Mayonaisen, Remouladensoße usw., aber die wenigsten Hausfrauen wissen etwas über seine Herstellung, Aufbewahrung und Fälschung.

Die Heimat der Olive ist der Süden Europas. Das beste Del wird durch Pressen sehr guter Früchte ohne jede weitere Hitzebehandlung gewonnen, ist aber bei uns sehr teuer, weil es zum größten Teil in den Herstellungsländern selbst verbraucht wird. Das Del erseht in den südlichen Ländern jedes andere Fett zum Braten, Baden und Kochen. Ehen seines hohen Preises wegen gelangt sehr viel verfälschtes Del in den Handel, das zum Preis des reinen Olivenöls verkauft wird und dessen Fälschung man erst im Gebrauch mit Sicherheit erkennt, da Farbe und Geschmack täuschend nachgeahmt werden können. Reines Del bindet sich mit Essig, verfälschtes dagegen bildet stehende Tropfen, sobald es mit Säure in Berührung kommt. Del darf nicht lange aufbewahrt werden, muß auf jeden Fall aber in durchsichtigen Flaschen dunkel stehen.

Das echte Del wird nach langem Stehen kräftig und verliert an Farbe, das verfälschte schleimt und wird trübe. Die Fälschen bewahren allerdings Del jahrelang auf, indem sie in Steintöpfe Kochsalz schütten und das Del darauf gießen.

Praktische Ecke.

Weiß-Stiderei. Handarbeiten in Weiß-Stiderei müssen nach dem Waschen naß gespannt werden. Wenn sie vollkommen trocken sind, werden sie von links auf weicher Unterlage geplättet, wodurch die Stiderei gut beraustritt und die Stücke wieder wie neu werden.

Frischhaltung von Pflanzen. Um Pflanzen für den Winter frisch zu erhalten, werden gute reife Pflanzen mit einem Tuch abgerieben, gut gequert und mit Salzwasser — auf 10 Pfund circa 3 gestrichene Teelöffel — durchstreut. Nun drückt man die Pflanzen in einen trockenen ausgewaschenen Steintopf, bedeckt sie mit einem in Salzwasser getränkten Papier, bindet mit Pergamentpapier zu und bewahrt den Topf kühl aber frostfrei auf. Die so präparierten Pflanzen halten sich einen ganzen Winter durch frisch und lassen sich gut zu Pflanzenstücken und Torten verwenden. Nach jeder Entnahme muß das Salzwasserpapier wieder auf den Rest gelegt werden.

Steter Tropfen höhlt den Stein und die — Badewanne. Schon mancher Besitzer einer Badewanne hat diese Wahrheit mit Betrübnis erfahren müssen. Der tropfende Hahn der Badewanne kann mit der Zeit die Wanne recht übel zuriichten, so daß dann größere Reparaturen notwendig sind. Man sorge deshalb dafür, daß der Hahn immer gut schließt oder man bringe unter dem Hahn ein kleines Eimerchen an, das als Tropfenfänger dient.

Haarpflege.

Bei der Körperpflege spielt die Behandlung der Haare und der behaarten Kopfhaut eine große Rolle. Es gibt Familien, in denen das Kahlwerden schon Mitte der zwanziger Jahre einsetzt; hier steht die beste Pflege dem familiären Uebel machtlos gegenüber.

Die Hauptursache des frühzeitigen Haarschwundes ist eine zu trockene oder zu fette Beschaffenheit des Haarbodens selbst. Der Late macht meist einen großen Fehler, sobald er Haarausfall bemerkt. Er beginnt mit sehr häufigen, oft wöchentlichen Waschungen mit Wasser und Seife. Handelt es sich um eine stark fettabsondernde Haut, so wäscht er noch viel öfter, besonders die Pubiköpfe leisten in dieser Hinsicht oft Erschreckendes. So wichtig und unerläßlich die Waschungen auch sind, so schädlich können sie bei Ueberreibung sein. Waschungen mit Wasser und Seife genügen alle 3 bis 4 Wochen. Hartem Wasser kann man etwas Soda zusetzen. Für Blonde Röpfe eignet sich gut Kamillenabkochung. Schwefelwasser und Zerkleinerungswasser werden im allgemeinen gut von der Kopfhaut getragen.

Abgesehen vom täglichen gründlichen Bürsten und Kämmen ist für eine rationelle Haarpflege das Einreiben der Kopfhaut mit einer spirituellen Lösung mehrmals wöchentlich erforderlich. Gute Haarwasser sollen durch ihren Gehalt an Alkohol auf die Kopfhaut anregend wirken, ferner durch ihre Zusätze desinfizieren und die Schuppenbildung verhindern.

Ob ein fettes oder trockenes Haarwasser erwünscht ist, kann jeder für sich entscheiden. Das zu trockene Haarwasser kann durch Zusatz von einigen Tropfen

Olivenöl oder Ricinusöl auf den richtigen Fettgehalt gebracht werden. Sehr wichtig ist die Art der Verwendung. Es muß gründlich in die Kopfhaut eingerieben werden. Bei dieser Prozedur werden anfangs noch mehr Haare ausgehen, doch braucht das dem Haarwasser nicht zur Last gelegt zu werden, es sind nur die ohnehin erkrankten Haare, die bei dem Reiben noch ausfallen.

Stört die Fettigkeit des Haarbodens zu sehr, so darf dennoch nicht zu früh gewaschen werden, sondern die Haare sollen mit einem austrocknenden Pulver gut durchgebürstet werden. Als Pulver genügt die grobkörnige Reisstärke. Reichte Kopfmassage, täglich mehrere Minuten, ist gut, sie fördert die Blutzufuhr zur Kopfhaut und infolgedessen auch die Ernährung der Haarwurzeln.

Neben dieser örtlichen Pflege ist für die Haare natürlich auch die Pflege des gesamten Organismus von Wichtigkeit. Oft ist Haarausfall nur das Zeichen allgemeiner geschwächter Gesundheit, und mit der Hebung der körperlichen Kräfte wird auch das Haarwachstum frischer und stärker werden.

Scherz und Ernst.

Ein Maler ohne Arme. Vor etwa Jahresfrist ist in England der bekannte Maler Bertram Miles gestorben, dessen Lebenslauf nicht alltäglich gewesen ist. Als achtjähriger Junge verlor Miles bei einem Eisenbahnunglück beide Arme. Dieser Unglücksfall erschien ihm so tragischer, als der Krabe eine große künstlerische Begabung besaß und Maler geworden wäre. Der willensstarke Junge zeigte, daß er stärker als das Schicksal war. Mit einem Pinsel, den er zwischen den Beinen hielt, führte er seine Arbeiten aus, die ihm schon als Schüler so gut gelangen, daß er bei einem Preisausschreiben den Sieg davontrug. Die Jury beurteilte seine Arbeit, ohne zu wissen, daß das Bild von einem Krüppel gemalt wurde. Miles wurde dann auf der Kunstakademie ausgebildet und vollendete seine Studien schließlich in Paris. Viele Bilder des Künstlers sind von der königlich-britischen Kunstakademie preisgekrönt worden. Der energische Künstler hat sich trotz der furchtbaren Verwundung, die seine künstlerische Tätigkeit eigentlich hätte unmöglich machen müssen, einen großen künstlerischen Ruf erworben.

311 000 Kanarienvögel nach Amerika eingeführt. Der beste Kunde der deutschen Kanarienzüchter im Harz ist Amerika, das im Laufe des verfloffenen Jahres nicht weniger als 311 000 Kanarienvögel eingeführt hat, und zwar im Gesamtwerte von 30 000 Dollars. Die amerikanischen Vogelhändler zweifeln jedoch nicht daran, daß die Einfuhr noch in weit beträchtlicherem Maße ausbaufähig ist, denn von den rund 25 Millionen amerikanischen Familien sind bisher erst vier Millionen im Besitze eines Kanarienvogels. Dazu kommt, daß seit neuerer Zeit die Kanarienvögel in Amerika mit besonderer Vorliebe als Verlobungsobjekte bei Vereinstreffen und dergleichen verandt werden. Allerdings sind dabei „Schiebungen“ keine Seltenheit. Den glücklichen Gewinnern werden sehr häufig Kanarienvögel „angedreht“, die natürlich nicht singen. Es scheint, daß diese Schiebungen auf einem Geheimabkommen zwischen den Vereinsveranstaltern und den Vogelhändlern beruhen, denn die Gewinner, die sich über die „falschen Kanarienvögel“ empören, werden mit höflicher Fesse an die Vogelhändler verwiesen, wo die Kanarienvögel für einen entsprechenden Zuschlag umgetauscht werden können.

Je stärker und das Leben beansprucht, desto länger die Lebensdauer. Von einem Wissenschaftler Amerikas wird jetzt mit der falschen Auffassung argumentiert, daß der, der vom Kampfplatz des Lebens ziemlich weit entfernt ist und seine Tage in saßer Beschaulichkeit und Sorglosigkeit verbringen kann, die meiste Aussicht habe, recht alt zu werden. Der amerikanische Gelehrte, der umfangreiche statistische Untersuchungen angestellt hat, die bis auf das Altertum zurückgehen, tritt mit der These hervor: das genaue Gegenteil ist richtig. Je gründlicher wir vom Leben angepaßt werden, je mehr wir dem Kampf des Lebens ausgesetzt sind, desto mehr Lebenskräfte empfangen wir, denn der Kampf des Lebens verjüngt, er erfüllt uns täglich aufs neue mit gewaltiger Energie, allem Ungemach zu trotzen. Energie aber ist Leben, ist Lebensverlängerung. Je schwerer mit den Jahrsuherten der Lebenskampf geworden ist, umso mehr hat sich infolgedessen auch das durchschnittliche Lebensalter gesteigert. Von der Antike bis heute macht diese Steigerung ein volles Jahrzehnt aus. Der Gelehrte ist sich nicht im Zweifel darüber, daß das durchschnittliche Lebensalter des kampfunbrauten Mannes, das heute etwa zwischen 65 und 69 Jahren liegt, im Laufe der nächsten Jahrzehnte noch um ein weiteres Stück zunehmen wird, entsprechend den stärkeren Ansprüchen, die das Leben hinfort an uns stellt.

Kostspielige Leidenschaften. Die größte Feindin Friedrichs des Großen, die Kaiserin Katharina I. von Rußland, hinterließ bei ihrem Tode im Jahre 1740 nicht weniger als dreihunderttausend höchst kostbare Kleider. Sie trug selten einmal ein Kleid mehr als das erste Mal. Friedrich der Große liebte Schnupftabakdosen ebenso leidenschaftlich wie Katharina schöne Kleider. Die billigste Dose des Alten Preizen kostete 2000, die teuerste über 10 000 Taler. Von diesen teuren und seltenen Dosen hatte er mehrere Stück. Bei seinem Tode besaß Friedrich der Große 180 Dosen, die über 1 300 000 Taler Wert hatten. Ziemlich kostspielige Leidenschaften!

Sind die Tiere wirklich klug? Man sollte es z. B. von den Ameisen mit der wunderbaren Arbeitsteilung ihres „Staates“ denken. Die bedeutenden Forschungen Wasmanns müssen uns aber die Frage, wenigstens für die Ameisen, verneinen lassen. Nach Versuchen und Beobachtungen des genannten Forschers können Ameisen nicht neben ihrer besten Ausrüstung verkümmern, obwohl sie dieselbe ganz gewiß haben. Weshalb? Weil sie sonst von ihren „Schleichen“ gefüttert werden. Freßen können sie also sehr wohl; aber offenbar fehlt ihnen die Fähigkeit, die wahrgenommene Nahrung mit dem Hungergefühl zu kombinieren. W. Scheler sagt einmal: „Es fehlt dem Tier ein Zentrum, von dem aus es die Punkte

gehalt
Ber-
einge-
fangs
Saar-
nur
Reiben

hr, so
ndern
er gut
grob-
zufuhr
hrung
Saare
ismus
eichen
der
Saar-

ahres-
Hiles
en ist.
Eisen-
schien
erische
e wil-
hidial
Zehen
en als
Preis-
teilte
einem
f der
Stu-
stlers
preis-
trog
erische
affen,

ringe-
lchier
nen
ein-
0000
in je-
richt-
rund
erst
Dazu
in
bjette
ner-
elten-
ausig
st-
nem
und
die
erden
esen,
Zu-

Besto
stler
auf-
bens
Be-
die
meri-
inter-
tum
naue
eben
bens
wir,
uns
Un-
ens-
der
in-
ge-
stel-
sch
De-
wa
sten
ird,
eben

ndin
von
740
iber.
erste
ofen
iber.
die
und
nem
über
Bel-
f.
B.
stei-
for-
age,
Nach
for-
Zah-
wif-
fahr
die
zu
seht
unt-

könne seines Sehens, Hörens, Riechens auf ein und dasselbe konkrete Ding, auf einen identischen Realitätskern zu beziehen vermöchte." Einfacher gesagt: das Tier kann ein Ding nicht begrifflich erfassen. Dazu bedarf es eines „Geistes“, und der fehlt ihm. So erklärt sich die eigentümliche Starrheit des tierischen Instinkts.

Englischer Humor. Das Ehepaar E. sah sich gezwungen, Herrn D. zum Abendessen einzuladen. Von Woche zu Woche hatte man dieses unangenehme Ereignis hinausgeschoben, nun aber ließ es sich nicht mehr umgehen. Herr D. wurde auf 8 Uhr zum Abendessen gebeten. Pünktlich zur festgesetzten Zeit war das Essen fertig, das Ehepaar erwartete feistlich gelbeidet den Gast. Viertelstunde auf Viertelstunde verging, ohne daß Herr D. erschien. Endlich, eine Stunde nach der angegebenen Zeit, taucht der Gast auf, begrüßt heiter seine Gastgeber und fragt: „Bin ich nicht pünktlich?“ Frau E. kann ihren Horn nicht länger zurückhalten und fragt den verspäteten Gast so höflich, wie es ihr noch möglich ist: „Sie scheinen ja mein Haus für eine Herberge zu halten!“ „D nein“, erwidert Herr D. mit freundlichem Lächeln, „wenn Ihr Haus eine Herberge wäre, dann wäre ich ja nicht verpflichtet, mich mit solchen Herbergsbesitzern an einen Tisch zu setzen.“

Abgeführt. Ein Mann hatte sich zum zweiten Male verheiratet, lebte es jedoch, seiner Frau gegenüber stets zu betonen, wie sehr er seine erste Frau betrauer. Endlich wurde das der Frau zuviel, und sie rief aus: „Ich schwöre es dir, daß niemand auf der Welt den Tod deiner ersten Frau mehr betrauert als ich!“

Eine nette Ehe. Zwei Freundinnen treffen sich auf der Straße. Bedauernd sagt die eine: „Du warst gestern bei einer Kartenlegerei? Hat sie dir wirklich den baldigen Tod deines Gatten prophezeit?“ Darauf entgegnet die andere: „So direkt hat sie es mir nicht gesagt, aber sie hat mir fest und bestimmt versichert, daß mir herrliche Zeiten bevorstehen.“

Eine Kunstverküpfung. In einer Londoner Gemäldeausstellung betrachtet eine Dame entsetzt ein futuristisches Bild, das nach der Verflüchtigung des Katalogs eine kubistische Landschaft darstellt. Die Erklärung im Katalog über den Gegenstand des Bildes veranlaßt sie zu dem Stoßseufzer: „Was für ein schreckliches Land muß doch dieses Kubia sein!“

Der Nachteil des Klaviers. „Nun, mein Junge, du bist jetzt groß genug, um mit dem Musikstudium zu beginnen“, erklärte der Vater. „Geige oder Klavier?“ fragte die Mutter den kläglich dreinschauenden Liebling. „Die Geige“, war die Antwort, „sie hat wenigstens nur vier Saiten, das Klavier einen ganzen Kasten voll.“

ff. Höhere Sterblichkeitsziffer infolge Krebs- und Zuckerkrankheit. Seit einigen Jahren weist die Kurve der Todesfälle, die durch Zuckerkrankheit oder Krebs verursacht werden, eine Steigerung auf. Zugleich findet man, daß die Sterblichkeitsziffer der Tuberkulosefälle ganz merklich abgenommen hat. Diese Erscheinung, die fast in ganz Europa zu beobachten ist, kann jedoch erfreulicherweise nicht etwa dahin ausgelegt werden, als ob sich das allgemeine Krankheitsbild nach dieser Richtung hin verschlimmert habe. Es handelt sich vielmehr um eine rein bevölkerungsstatistische Frage, um eine Erscheinung, die durch die veränderte Zusammensetzung der Bevölkerung hervorgerufen wurde. In neuerer Zeit ist nämlich die Zahl der alten Leute im Verhältnis zum Bestande der Jugendlichen erheblich größer geworden. Während vor dem Kriege die Zahl der kleinen Kinder das Uebergewicht hatte, liegen heute die Dinge umgekehrt. Bedingt durch diese Wandlung im Bevölkerungsstand ist die ungünstigere Kurve der tödlichen Krebs- und Zuckerkrankheitsfälle zurückzuführen, so daß also ein besonderer Grund zur Beunruhigung nicht gegeben ist.

ff. Vom Schinderhaus in Bad Orb. Die prächtigsten altertümlichen Fachwerkbauten von ganz Hessen finden sich in Bad Orb. Einer der denkwürdigsten Bauten dieser Art ist das sogenannte Schinderhaus in der Orber Vorstadt, das auch den Namen Henschhaus führt. Allerdings mit Unrecht, denn es ist geschichtlich auch nicht das mindeste überliefert, wonach das im Jahre 1703 errichtete Gebäude mit dem Namen irgendwie in Verbindung zu bringen wäre. Das Haus war vielmehr etwa 200 Jahre lang die Heimstatt des Schinders und seiner Nachkommen. Der Schinder, dessen Tätigkeit weit über den Bannkreis von Orb hinausgriff, hatte zu jener Zeit Einkünfte, die ihn in die Reihe der bestuerten Bürger stellten. Aber auch rein persönlich war der Schinder damals eine sehr geachtete Persönlichkeit, denn das Odium, das die spätere Zeit mit diesem oder ähnlichen Berufen in Verbindung brachte, kannte man damals noch nicht. Der Schinder konnte seinen Wohlstand also sehr leicht auch an seinem Wohngebäude zum Ausdruck kommen lassen. Jedenfalls gehört das Orber Schinderhaus heute nicht nur zu den denkwürdigsten, sondern auch zu den gefälligsten Fachwerkbauten von ganz Hessen.

Merkwürdiges Inserat: Gebildetes, tüchtiges Mädchen, 26 Jahre, das bereits einmal im Bade gewesen ist, sucht sich baldmöglichst zu verändern. Angebote unter . . . an die Geschäftsstelle des Blattes.

Sonderbar. Hoteldirektor: „Haben Sie dem Gast, der drüben am Fenster sitzt, die Rechnung gebracht?“ Kellner: „Jawohl, Herr Direktor, bereits vor zehn Minuten.“ Direktor: „Merkwürdig, er pfeift ja noch ganz vergnügt vor sich hin!“

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. „Würden Sie die Güte haben, mir die Adresse Ihres Schneiders zu geben?“ wandte sich ein Herr an einen Bekannten in einer Gesellschaft. „Von Herzen gern“, antwortete dieser, „aber nur unter der Bedingung, daß Sie dem Schneider nicht meine Adresse geben.“

Begreiflich. Die Tochter des Hauses hatte zur allgemeinen Erleichterung der Gäste ihren Gesangsbeitrag beendet. „Ich habe mich entschlossen, sie nach Frankreich zu schicken, damit sie dort ihre Gesangsstunden vollendet“, erklärte der auf das Talent seiner Tochter außerordentlich stolze Vater. „Das verstehe ich auch durchaus“, bemerkte einer der gelangweilten Gäste.

Naiv. Ein Bauerlein erblickte auf seinem Dach einen Papagei und versuchte den Ausreißer einzufangen. Als er aufs Dach gesteuert war, schrie der Papagei ärgerlich: „Was willst du?“ Darüber erschrak der Bauer so sehr, daß er seine Mütze zog und schäutern stammelte: „Verzeihen Sie, Herr, ich glaubte, Sie seien ein Vogel.“

Kann die Sonne ersetzt werden? Durch die künstliche Sonne wird, wie neuerdings ein französischer Forscher erklärt, niemals ein vollständiger Ersatz für die natürliche Sonne geschaffen werden können. Durch diese Tatsache soll auf keinen Fall die außerordentliche Heilkraft der künstlichen Sonne, die bei vielen Krankheiten bereits ihre unschätzbaren Vorteile befristet hat, geschmälert werden. Trophallem werden wir auf die außergewöhnlich große Heilwirkung der natürlichen Sonne nie gänzlich verzichten können, bei manchen Krankheiten sogar wird die natürliche Sonne eine unumgängliche Ergänzung zur künstlichen Lichtbestrahlung sein. Bei Lupus z. B. hat man durch zahlreiche Untersuchungen, die in neuerer Zeit stattfanden, festgestellt können, daß durch ausschließliche Behandlung mit künstlicher Bestrahlung nur etwa 60 Prozent Heilungen erzielt wurden, zog man noch die natürliche Sonnenkur als Ergänzung hinzu, dann brachte man es fast durchweg auf 90 Proz. Dieser hohe Prozentsatz beweist also zur Genüge, daß bei aller Anerkennung der technischen Fortschritte, die natürliche Sonne in ihrer vollen Wirksamkeit nicht zu ersetzen sein wird. Auch bei einer Weiterentwicklung der Technik wird an dieser Tatsache wohl kaum etwas geändert werden.

Was sie nicht wünscht. „Man sagt, daß Eheleute mit der Zeit einander immer ähnlicher werden.“ „Ein Grund mehr, ihm einen Korb zu geben, wenn er noch einmal um mich anhält!“

Keine Schmeichelei. Der Redner: „Ich habe deutlich gehört, wie Sie während meines ganzen Vortrags vor sich hin gesprochen haben!“ „D, verzeihen Sie vielmals, das ist ohne Absicht geschehen — ich spreche immer im Schlaf!“

Abfuhr. Professor Wallshäuser hat seinen Hörern in einstudiertem, tiefgründigem Vortrag klargelegt, daß das Gehirn des Mannes ein wesentlich größeres Gewicht habe als das Gehirn des Weibes. Als er seinen Vortrag beendet hat, wendet sich der Professor an eine Studentin mit der Frage: „Welche Folgerungen, Fräulein, lassen sich denn nun eigentlich aus diesem auffälligen Gewichtsverhältnis ziehen?“ „Sehr einfach, Herr Professor“, gibt die Studentin zur Antwort, „das Gewichtsverhältnis zeigt uns, daß auch hier nicht die Quantität, sondern die Qualität den Ausschlag gibt.“

Sächsisches.

Obbau. Die neue Turn- und Festhalle der hiesigen Deutschen Oberschule wurde am Mittwoch in Anwesenheit von Vertretern aus dem Unterrichts- und Finanzministerium und einer großen Festgemeinde mit einer Rede des Rektors Oberstudienrat Dr. Poppi eingeweiht. Es ist in Sachsen die erste staatliche Schule, die eine zweite Turnhalle erhalten hat.

Deutscher (Ergeb.). Beim Ueberfahren des Bahnüberganges an der Grenzstraße wurde infolge des unsichtigen Wetters das Gespann eines hiesigen Omnibusses von einem aus Richtung Wilschdorf kommenden Güterzuge angefahren und zur Seite geschleudert, wobei es zertrümmert und ein Pferd verletzt wurde. Wie durch ein Wunder kam der Kutscher mit dem Schrecken davon.

* In Dederau wurde ein 22jähriger, aus Westfalen stammender Arbeiter verhaftet, der das Erzgebirge in der letzten Zeit durch schwere Einbruchsdiebstähle unsicher gemacht hat.

* In Kleinförsternberg bei Brandis wurde aus einem Pulvermagazin 100 Stück Sprengpatronen gestohlen.

* Die Arbeiterin Martha Reuter aus Rabenau ritt bei einem Sturz vom Fahrrad einen schweren Schädelbruch.

* Der Kohlenhändler Bergert in Hohenstein-Ernstthal ist von seinem Pferde durch einen Fußschlaag ins Gesicht getötet worden.

Letzte Nachrichten.

Schweres Unglück in einem Kalibergwerk.

— Freiburg i. B., 19. Oktober. In dem großen badischen Kalibergwerk Buggingen ereignete sich durch Absturz einer großen Salzsäure ein schweres Unglücksfall. Sechs Arbeiter wurden verschüttet, von denen einer sofort getötet wurde. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt.

— **Fünf Tote durch Pestgasvergiftung.**

— Stuttgart, 19. Oktober. Hier hatte eine fünfjährige Familie eine neue Wohnung bezogen. In den Abendstunden sollte noch der Kachelofen angeblasen werden. Dies geschah jedoch in so mangelhafter Weise, daß der Gaschlauch riß. Durch das austretende Gas wurde die im darüber liegenden Stockwerk schlafende Familie getötet. Handwerkerleute, die morgens zur Arbeit in die Wohnung kamen, benachrichtigten die Polizei und die Sanitätsmannschaft. Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos.

22 Internationaler Fußballkampf bei der Reichspost. Der Berliner Postsportverein und der Sportklub Post-Bien tragen am nächsten Sonntag im Berliner Post-Stadion einen Fußballspielkampf Berlin-Bien aus. Dem interessanten Spiel werden neben zahlreichen führenden Persönlichkeiten auch der Reichspostminister Dr. Schädel und der österreichische Gesandte Dr. Frank als Gäste teilnehmen.

22 100. Sieg des Amerikaners Haynes. Neben dem bekannten deutschen Jockey Otto Schmidt, der in dieser Rennsaison bereits 111 Siege zu verzeichnen hat, gehört der Amerikaner Haynes zu den erfolgreichsten Jockeys im Jahre 1928. Bei den letzten Rennen in Dortmund konnte der Ausländer auf Bergola seinen 100. Sieg erringen.

Kurze Sportnachrichten.

Am kommenden Sonntag geht in London das Rückmannschaft vor sich.

Zwischenfälle im Prozeß Gubmann.

— **Essen, 19. Oktober.** Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen den Abiturienten Gubmann widersprachen sich der Kriminalkommissar Klingelmöller und der Kriminalassistent Wachenbach, und zwar wurden Klingelmöllers Aussagen durch Wachenbach teilweise widerlegt. Die Erregung in der Zuhörerschaft, die für den Angeklagten Partei ergriff, stieg in bedrohlichem Maße.

Bildung des Deutschen Zentralverbandes katholischer Gesellenvereine.

— **Köln, 19. Oktober.** In diesen Tagen versammelten sich 65 Diözesanpräsidenten und Diözesanvertreter in Köln zu einer gemeinsamen Tagung, die sich mit den Hauptaufgaben der katholischen Gesellenvereine befaßte. Die Konferenz, die sich zum Deutschen Zentralverband katholischer Gesellenvereine konstituierte, sah die bedeutsame Beschlüsse.

Die Zeppelin-Führer Gäste Coolidge.

— **Washington, 19. Oktober.** Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge gab zu Ehren Dr. Ederers und seiner Offiziere ein Frühstück im Weißen Hause. An dem am Vortage in New York gegebenen Essen nahm auch die Befragung teil. Prof. Hoegstetter gegenwärtig in Amerika weilte, dankte Dr. Ederers namens des Reichstages, der mit dem deutschen Volk alle weiteren Pläne Dr. Ederers unterstützen werde. Neben der durch die Amerikafahrt geschlagenen Brücke müsse auch eine Brücke für den Weg zur endgültigen Reparationsregelung innerhalb der deutschen Leistungsfähigkeit gebaut werden.

Hünefeld bei Tokio notgelandet.

— **Tokio, 19. Oktober.** Freiherr v. Hünefeld und Andner mußten eine Notlandung in einem südlichen Vorort von Tokio vornehmen. Hünefelds Flugzeug, das sich seit Schanghai in ununterbrochenem Flug befand, war durch ein Gewitter schwer beschädigt worden. Die Flieger sind unverletzt.

Wegfall des Amtes des Rheinlandkommissars?

— **Berlin, 19. 10.** Nach dem „Vorwärts“ soll die Rheinlandkommission in Koblenz mit den deutschen Behörden über die Frage ihres künftigen Amtesbesitzes in Erfahrung genommen haben, für den Fall, daß die zweite Bekannungszone bald geräumt werde. Die Interalliierte Kommission habe drei Städte bezeichnet, die ihre Aufgaben wahrnehmen, und zwar Wiesbaden, Mainz und Speyer. Eine Vereinbarung über diese Frage getroffen werden könne, müßten erst die beteiligten Städte gehört werden.

Ein siebenstündiger Neubau eingeleitet.

— **Paris, 18. 10.** In dem Pariser Vorort Vincennes ereignete sich am Donnerstag nachmittags eine entsetzliche Katastrophe, der wie zu befürchten ist, mehr als 20 Menschenleben zum Opfer fielen. Ein siebenstöckiges Arbeiterhaus, das kurz vor der Vollendung stand, stürzte mit erschreckender Geschwindigkeit zusammen, so daß die darauf beschäftigten etwa 30 Bauarbeiter nicht mehr die Zeit fanden, sich zu retten und unten den sieben Meter hohen Steinhaufen begraben wurden. Wäber konnte noch niemand von ihnen gerettet werden. Da aus dem Schutt haufen unbestimmte Hilferufe zu hören sind, ist anzunehmen, daß nicht alle Arbeiter gerettet wurden, sondern noch einige unter den Trümmern am Leben sind. Die Feuerwehr von Paris und das in Vincennes liegende sechste Dragonerregiment sind mit Aufbaumaterialien beschäftigt, um die noch lebenden Verunglückten so schnell als möglich aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien.

Der militärische Führer der österreichischen Heimwehren gestorben.

— **Innsbruck, 18. 10.** Am Donnerstag starb hier ganz unerwartet der militärische Führer der gesamten österreichischen Heimwehren, Feldmarschalleutnant Cletus von Pichler. Von Pichler war im Jahre 1915 nach der Kriegserklärung Italiens zum Generalstabchef des Landesverteidigungskommandos in Tirol ernannt worden und befehligte später einige Armeekorps an der Ostfront, sowie an der italienischen Front.

Die letzte Phase der „Italia“-Tragödie.

— **Oslo, 18. 10.** Der norwegische Flieger Kapitän Riser Larsen ist jetzt aus Spitzbergen nach Oslo zurückgekehrt. Er erklärte u. a., daß heimerlei Hoffnung mehr dafür bestehe, die Ballongruppe der Italia noch am Leben zu finden. Die Befragung sei entweder ertrunken oder durch Hunger oder Kälte umgekommen. In Bezug auf die Italiaexpedition äußerte Riser Larsen, daß man ihr tragisches Schicksal habe voraussehen müssen. Das Unternehmen sei ungenügend vorbereitet gewesen. Außerdem hätten zu viele Personen an dem Fluge teilgenommen.

Jur Bankkatastrophe in Vincennes.

— **Paris, 18. 10.** In der schrecklichen Bankkatastrophe in Vincennes wird noch berichtet: Der Neubau in 146 Rue de La Jarry erhob sich bereits bis zum siebenten Stockwerk und stand kurz vor der Vollendung. Der Einsturz kam völlig überraschend. Die Ursachen konnten noch nicht geklärt werden. Fest steht nur, daß an der Stelle, wo sich wenige Sekunden vorher noch der Bau erhob, es jetzt nur noch einen sieben Meter hohen Trümmerhaufen gibt. Bis in die Abendstunden konnte keiner der Verschütteten gerettet werden. Eine ungeheure Menschenmenge hat sich an den Jungfrauen zur Unglücksstelle versammelt. Die Polizei hat strenge Abperrungsmaßnahmen vorgenommen. Unendlich vernimmt man das Schreien und die Hilferufe der Verunglückten, die verletzt unter den Trümmern liegen. Feuerwehr und Militär arbeiten fieberhaft im Licht der Scheinwerfer. Dem am Abend eingetroffenen Polizeibericht zufolge sollen 15 Menschen unter den Trümmern begraben sein, doch weiß man immer noch nicht, wieviel hier von tot oder verletzt sind. Der Pariser Polizeipräsident Chiappe hat sich an die Unglücksstätte begeben.

Ozeanflieger Mac Donald verschollen.

— **London, 18. 10.** Nach Berichten aus St. Johns in Neufund-

Turnen — Sport — Spiel

Bei dem Tennisturnier in Lugano gewann Frau Rebhach-Deutschland das Damen-Einzel gegen Mme. Jock und zusammen mit Ehrenreich-Wien das gemischte Doppel gegen Mme. Enderlin-Göfemisch-Frankfurt.

Anlässlich des Fußballbundesfestes in Weimar findet am 28. Oktober ein Fußballkampf zwischen einer ausgesetzten Bundeself und einer mitteldeutschen Verbands-

Unter Führung des Oberleutnants v. Flotow nehmen vier Reichwehroffiziere an den internationalen Jagdbrüngen in New York vom 8.—14. November teil. Die New Yorker Lotta Schömmel blieb 72 Stunden zwei Minuten im Wasser und hat damit einen neuen Weltrekord im Dauerschwimmen aufgestellt.

land sind entlang der ganzen Küste Nachforschungen nach dem englischen Ozeanflieger Mac Donald angestellt worden, da man trotz günstiger Bedingungen mit der Möglichkeit einer Rückkehr nach Neufundland gerechnet hat. Irigendeine Spur wurde nicht gefunden. Mac Donald hatte vor seinem Start erklärt, daß er gerade ausreichenden Brennstoff mit sich führe, um sein Ziel zu erreichen. Für den Fall, daß ihm der Brennstoff ausgehen sollte, werde er versuchen, vorher einen Dampfer ausfindig zu machen.

Jeppelindienst Spanien Argentinien beschloffen.
 Berlin, 19. 10. Das „Berliner Tageblatt“ gibt eine Korrespondenzmeldung aus Buenos Aires wieder, nach der die argentinische Postbehörde einen Vertrag mit der spanischen Gesellschaft Transaerial Co. abgeschlossen habe, die die Aufnahme eines Dienstes mit Jeppelindienst zwischen Spanien und Argentinien innerhalb einer Frist von sechs Monaten vorseht. In jedem Monat sei fürs erste ein Flug geplant. Als Ausgangspunkt sei für Argentinien die Stadt Rosapalena vorgesehen, die am La Plata etwa 100 Kilometer südlich von Buenos Aires liegt.

Bisher 46 Opfer des Prager Baumglücks.
 Prag, 19. 10. Die Bergungsarbeiten an der Unglücksstätte werden weiter fortgesetzt. Die Arbeiten werden bereits tief unter der Straßenebene ausgeführt. Am Donnerstag wurde auch noch die 46. Leiche geborgen. Die Arbeiten werden mittels Kranes weiter betrieben, da man annimmt, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern befinden. Das Gesamtergebnis der bisher eingelaufenen Spenden für die Hinterbliebenen der Opfer beträgt 859 778 Kronen.

Die Hauptkonferenz der Geistlichen der Ephorie Dippoldiswalde.

In der Stadtkirche zu Dippoldiswalde versammelten sich am 18. Oktober vormittags 1/10 Uhr die Geistlichen der Ephorie zu der gottesdienstlichen Feier, mit der stets die Ephoralienkonferenz eingeleitet wird. Oberkirchenrat Michael legte seiner Ansprache das Wort 2. Tim. 2, 1, 2, zu Grunde, aus dem er die doppelte Mahnung heraus hob, stark zu sein durch die Gnade in Christo Jesu, eifrig zu sein im Dienst für sein Wort. Wo soviel uns müde macht, Sorgen, Berge über den Unverstand mancher Gemeindeglieder, Gleichgültigkeit, ständige Verminderung, Kampf gegen Freidenker und Sekten usw., braucht man viel Kraft; eine Zeit, wo man gottlose Abende u. d. hält, ist eine ernste entscheidungsreiche Zeit. Eifrig sein gilt es, nach dem Schriftwort, besonders darin, treue Menschen zu suchen, denen wir das Evangelium geben, damit sie es andern bringen. Mit herzlichsten Worten wurde des verstorbenen Pfarrers i. R. Kunde in Preßschendorf gedacht. In der Versammlung in „Stadt Dresden“ begrüßte der Ephorus den Vertreter des Landeskonfistoriums, Geheimrat Dinter, und im Besonderen die Pfarrer Schubert, von Johannson, Beer, Gerlach, Reber und Wegener, die zum ersten Mal teilnahmen. Geheimrat Dinter sprach auf Grund von Markus 4, 26—29 (Das Wort Gottes ein Same) über den Dienst durch das Wort Gottes. Ist auch nicht mehr wie vielfach früher der Pfarrer der einzige, der reden kann, so ist doch auch heute noch das Besondere, was ihn von allen andern Rednern u. a. unterscheidet, daß er überall das Wort Gottes bringt und den Menschen vor seinen Gott stellt. Es ist darzulegen mit heiliger Ruhe, weil es durch sich selbst wirkt, und mit heiliger Urube, d. h. mit aller Treue, in Predigt und Seelsorge. Es folgten verschiedene Mitteilungen des Superintendenten betr. Statistik der Kirchenaustritte und -eintritte, Veröffentlichung der Namen Ausgetretener, was nicht raffam erscheint, die Schrift von Diebe über Kirchschullehen, die ganz falsche Behauptungen ohne jede Kenntnis rechtlicher und geschichtlicher Entwicklung aufstellt, Anstellungsvertrag von Kantoren, aktuell geworden durch einen praktischen Fall in einer unserer Kirchengemeinden, Hausammlung für die Liebeswerke, Lehrgang für Jungmädchenvereinsführer u. a. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Schwarzschmidt—Hennersdorf über „Unser Bibelstudium“. Die Bibel, eine wertvolle Gabe Gottes, stellt uns die Aufgabe, sie nicht nur allein, sondern auch gemeinsam zu durchforschen. Das Bezeichnende an der Bibelstudie ist die Freiheit, ob sie überhaupt zu halten ist, wie sie ausgefaßt wird nach Ort, Zeit, Lied, Wort u. a. Der Vortragende behandelte nun zuerst die Bibelstudie als Gabe Gottes an uns in ihrem geschichtlichen Werden, den Grund legte Luther in der Reformationszeit durch Wochengottesdienste, der eigene Nährboden war der Pietismus, wo durch Spener die collegia pietatis eingerichtet wurden, vor allem in Württemberg, das der klassische Boden der Bibelstudie ist, weiterhin gepflegt durch Wichern und die Innere Mission in ihren Vereinen u. a., in der Kirche ausgebreitet seit den Anträgen von Prälat Kapf an die Württembergische Landesynode und die evangelische kirchliche Konferenz 1872, weiterhin als Gabe an uns in der Gegenwart als Reformerin aus kirchlicher Gegenwart (Bibelstudium und Bibelauslegung durch die Sekten) und eine Seelsin kirchlicher Gegenwart. Grund zur Gegenwart ist die Aufgabe, die sie nicht nur allein, sondern auch gemeinsam zu durchforschen. Das Bezeichnende an der Bibelstudie ist die Freiheit, ob sie überhaupt zu halten ist, wie sie ausgefaßt wird nach Ort, Zeit, Lied, Wort u. a. Der Vortragende behandelte nun zuerst die Bibelstudie als Gabe Gottes an uns in ihrem geschichtlichen Werden, den Grund legte Luther in der Reformationszeit durch Wochengottesdienste, der eigene Nährboden war der Pietismus, wo durch Spener die collegia pietatis eingerichtet wurden, vor allem in Württemberg, das der klassische Boden der Bibelstudie ist, weiterhin gepflegt durch Wichern und die Innere Mission in ihren Vereinen u. a., in der Kirche ausgebreitet seit den Anträgen von Prälat Kapf an die Württembergische Landesynode und die evangelische kirchliche Konferenz 1872, weiterhin als Gabe an uns in der Gegenwart als Reformerin aus kirchlicher Gegenwart (Bibelstudium und Bibelauslegung durch die Sekten) und eine Seelsin kirchlicher Gegenwart.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden Lichtbilder durch den neuesten Filmsto- und einen Epidiashop-Apparat vorgeführt, die schöne klare Bilder zeigten. Das ist für die kirchliche Vereinsarbeit vor allem von großem Wert. Von den ausgelegten

Büchern, Neuanschaffungen aus der Ephoralienbibliothek wurden einige zu persönlichem Studium entliehen. Pfarrer Schwinger lud zur Weihe des Gotteshauses in Delsa am 1. Advent ein. Nach einigen andern geschäftlichen Besprechungen fand die Konferenz 1/5 Uhr ihr Ende, und die Geistlichen sind in ihre Gemeinden zurückgekehrt, wohl alle mit neuer Freude und wertvollen Anregungen für ihre Arbeit.

Schlachtwaldmarkt Dresden, 18. Oktober. Auftrieb: 4 Ochsen, 19 Bullen, 3 Kühe, 572 Kälber, 34 Schafe, 731 Schweine, zusammen 1363 Tiere. Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine langsam. An Ueberstand: 16 Rinder, davon 1 Ochse, 13 Bullen, 2 Kühe, außerdem 10 Schafe, 121 Schweine. (Preise für 50 kg in Mark.) Rinder: Geschäft belanglos. Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 85—92, 143, mittlere Mast- und Saugkälber 78—83, 136, geringe Kälber 70—76, 133. Schafe: Geschäft belanglos. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 82 bis 83, 103, wollefichtige Schweine von 240—300 Pfd. 79—80, 101, dgl. von 200—240 Pfd. 75—77, 101, dgl. von 160—200 Pfd. 70—74, 99.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend abend 7 Uhr Turmböfen.
 Turmsonaten aus „Hora decima“ v. Joh. Pachel 1670.
 Nun lob, meine Seel, den Herren (Lons. v. Bach). —
 So nimm denn meine Hände.
 Johannsbach, 2 Uhr Abendmahl.
Sonntag, den 21. Oktober 1928 — 20. Sonntag n. Trinitatis.
 Les: 2. Petri 1, 19—21; Lied: 229.
Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pfarrer Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rosen. 11 Uhr Gottesdienst im Weithaus: Pfarrer Rosen.
Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Taufgottesdienst.
Schellerhau. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Alpsdorf. 3 Uhr Lichtbild-Märchen-Stunde für Kinder im Pfarrhaus. 1/5 Uhr Kirchweihgottesdienst.
Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und

Feier des heiligen Abendmahls. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 2.30 Uhr Trauung. 3 Uhr Taufgottesdienst.
Delsa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.
Possendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Fügner. Anschließend Abendmahlsfeier: Derf. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Schönfeld. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst.
Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Reinhardtgrünna. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden und der konfirmierten Jugend.
Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.
Rappendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.
Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Danach Abendmahl. 1 Uhr Jugendgottesdienst (Jungfrauen).
Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Paulsdorf.

Montag, den 22. Oktober.
Sabisdorf. 9 Uhr Festgottesdienst.
Schellerhau. 9 Uhr Kirchweih.
Dienstag, den 23. Oktober.
Schönfeld. Abends 8 Uhr Bibelstunde bei Hermann Fischer (Gemeinschaftspfleger Hallert aus Freiberg).
Kreischa. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Pfarrhause.
Gemeinde gläubig gefauster Christen.
Dippoldiswalde. „Hotel goldner Stern“, Sonntag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr: Geistliche Gesangsaufführung.
Schmieberg. Lutherplatz 23: Sonntag, den 21. Oktober, 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst.
Delsa, Am Bach 11, bei Geißler: Sonntag, den 21. Oktober, 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.

HEINRICH-LICHTSPIELE
DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK.
 Heute Freitag 1/29, Sonnabend 1/9, Sonntag 1/4, 1/7 und 1/9 Uhr
„Sturmflut“
 (Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Meer...)
 Eine Menschheitstragödie tieferschütternd, von hinreißender, selten gesehener Wucht und Größe. Wandernolle Bilder von den Urganen des Meeres.
 Hierzu das reiche Weiprogramm.
Sonntag nachmittag 1/4 Uhr große Kindervorstellung
„Der Kompanon des Banditen“.
 Spannender Wildwestfilm. Ferner der reiche bunte Teil. Kinder halbe Preise.

Suche für mein Kolonialgeschäft Ostern 1929 einen
Lehrling
 Sohn achtbarer Eltern. Kost und Logis im Hause.
Otto Krüner, Schmiedeberg
Starke Ferkel
 sind abzugeben Reichstädt 83
Alle Kalt- und Dellfarben
 Adler-Drogerie, Alsbürger Straße

Männer-Gesang-Verein „Eintracht“
Schubert-Konzert
 Sonntag, am 21. Oktober 1928, 8 Uhr abends in der „Reichskrone“
Nach dem Konzert Ball
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Männer-Gesang-Verein „Eintracht“

Gasthof Oberhäsllich
 Sonnabend, am 20. Oktober
Bockbierfest
 und
Schlachtfest
 mit anschließendem Ball
 Hierzu ladet freundlich ein Hermann Hättel

Gasthof und Tanzpalast Talsperre Malter
 Morgen Sonnabend
Doppel-Schlachtfest
 mit allen Spezialitäten

Puppenwagen
 In großer Auswahl eingetroffen. Beschäftigung gern gestattet.
U. Dehne,
 Korb-, Galanterie-, Holz- und Spielwaren
Herbst- und Winter-Neuheiten
 in Herren- und Knabenkonfektion sowie große Auswahl in erstklassigen Herren- und Damenmänteln, Motorrädern, Nähmaschinen, Wringmaschinen und allen Ersatzteilen. Musikwerke und Platten. — Auch Teilzahlungen
Hermann Voigt, Dippoldiswalde
 Gerberplatz, Telefon 221
 Alle Reparaturen schnellstens!

Jugendverein »Einigkeit« Niedertrauendorf
 Sonntag, den 21. Oktober
öffentliches Militärkonzert
 ausgeführt vom Trompeterkorps des 12. Sächsischen Reiterregiments, Dresden, unter Leitung des Obermusikmeisters Gröbe.
Zum Ball volles Orchester (15 Mann)
 Einlaß 1/27 Uhr. — Anfang 1/8 Uhr
 Um zahlreiche Unterstützung bittet der Verein

Halte mein
großes Stiefel- u. Schuhwaren-Lager
 einem geehrten Publikum bestens empfohlen
Oswald Radestock
 Dippoldiswalde, Herrngasse, gegenüber der Sparkasse

Jugendverein Obertrauendorf
 Sonntag, den 21. Oktober
fideler Tanzabend
 Anfang 7 Uhr
Erstklassige Kapelle
 wozu alle Brudervereine und wertere Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen sind Der Vorstand

druckt
Buchdruckerei Carl Jehne
Blutausmittel
 für Gartenbesitzer
Elefant-Drogerie
Linoleumlegerei
Karl Schöne
 Dippoldiswalde, am Markt
 Ständiges Lager in Linoleum und Käfern
 Größte Auswahl in Toilette-Seifen
Adler-Drogerie, Alsbürger Straße
 Zum Löten empfehle Lötlötl, Benzol usw.
Elefant-Drogerie
Villitenkarten: Carl Jehne

„Stübemühle“ Höfendorf
 Sonntag am 21. Oktober
 großes
Preis-Skat-Turnier
 Hierzu laden freundlich ein Fritz Kröner und Frau

Hausschlachtere
Blut- und Leberwurst
Trüffel- u. Kalbsleberwurst
Thüringer Mettwurstchen
Matjesheringe
 Bismarckheringe in Dosen
 Bratheringe
 Hering in Gelee 65
 Rollmopse
 Mayonaise, Pflaumsalat frisch eingetroffen bei
Oskar Kretzschmar

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 246

Freitag, am 19. Oktober 1928

94. Jahrgang

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg hat dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Plate, zum 75. Geburtstag sein Bild und ein Handschreiben überreichen lassen.

— Dr. Eßener äußerte sich über den Ozeanluftverkehr und erklärte, vor drei oder vier Jahren sei die Durchführung eines regelmäßigen Ozeanluftverkehrs unmöglich.

— Reichsjustizminister Koch-Weser trat im Strafrechtsausschuß des Reichstags für die Abschaffung der Todesstrafe ein.

— Der englische Schatzkanzler Churchill soll sich Parker Gilbert gegenüber für eine Vertagung der Dawesrevision ausgesprochen haben.

— Freiherr v. Hünefeld mußte auf seinem Weltflug in einem Vorort der japanischen Hauptstadt Tokio eine Notlandung vornehmen.

— Der englische Pilot Macdonald ist in Harbour Grace (Neuland) mit einem Reichsflugzeug zu einem Ozeanflug nach England aufgestiegen.

— Die Stadt Steyer in Oberösterreich befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

— Das amerikanische Luftschiff „N. S. 1“ wurde auf einer Sturmflut schwer beschädigt.

— Auf der Höhe von Drontheim wurde ein Benzintank gefunden, der zu dem Flugzeug „Latham“ gehört, mit dem Amundsen den Nordpol fand.

Die Sachverständigen rechnen.

Die hoffnungsfreudigen Meinungen, die nach der Genfer Tagung von französischer Seite in überreichlichem Maße zu hören waren, sind verstummt. Man bereitet sich auf einen jähen Kampf vor. Fortschritte zur Lösung der Räumungs- und der Reparationsfrage sind bisher nicht zu verbuchen, vielmehr dürften beide Probleme erst Mitte November wieder mehr in den Vordergrund treten! Gegenwärtig hört man zwar von umfangreichen Besprechungen des Reparationsagenten Parker Gilbert, auch ist in Brüssel davon die Rede, die allgemeine Atmosphäre dadurch günstiger zu gestalten, daß im Januar 1929 ein Jahr vor der letzten Frist des Versailler Diktats die zweite Zone bedingungslos geräumt wird, doch können diese Dinge nur als Vorbereitungen gewertet werden.

Durch die Freigabe der zweiten Zone wird an dem unerfreulichen Stand der Räumungsverhandlungen nichts geändert. Irgendwelche Rückwirkungen können von einem solchen „Entgegenkommen“ nicht mehr ausgehen, weil die Zeit für Teillösungen längst vorüber ist. Deutschland wartet auf die Räumung des gesamten Rheinlandes! Und nicht nur wir, auch führende Männer des Auslandes, so z. B. Lloyd George und Macdonald, haben wiederholt festgestellt, daß Deutschland heute ein Recht auf die Freigabe des Rheinlandes besitzt. Fortschritte in der Räumungsfrage können deshalb nur dann erzielt werden, wenn man in Paris dieses Recht nicht mehr in Abrede stellt.

In der Reparationsfrage haben die Gläubiger zunächst große Mühe, sich untereinander zu einigen. Bezeichnend dafür sind die Mitteilungen, die der diplomatische Korrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ über die Besprechungen Parker Gilberts mit dem britischen Schatzkanzler Churchill macht. Danach vertrat Parker Gilbert die Ansicht, eine Festlegung der deutschen Gesamtverpflichtungen, die gleichbedeutend mit einer Verminderung der sich jetzt aus den Dawesverpflichtungen ergebenden Kapitalsumme wäre, liege nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch in dem seiner Gläubiger. Gilbert bezeichnet es als wesentlich, von Deutschland ein freiwilliges Zahlungsversprechen für eine bestimmte verminderte Gesamtschuld zu erhalten. In diesem Falle würde jede etwaige spätere Zahlungsverweigerung den Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftskredits bedeuten, den niemand riskieren könne. Die Verbeibehaltung der Transferrücklage erübrige sich.

Nach der gleichen Quelle soll England die Revision des Dawesplanes gegenwärtig nicht als dringlich ansehen. Deutschland, so sagt man in London, sei seinen Verpflichtungen bisher nachgekommen; Anzeichen für ein bevorstehendes Versagen seien nicht vorhanden. Dagegen würde jede Verminderung der Gesamtleistung Deutschlands ohne gleichzeitige Verminderung der älteren Schulden an Amerika für Großbritannien eine schwere Belastung darstellen, da die europäischen Alliierten nicht versäumen würden, den Löwenanteil der Reparationen für den Wiederaufbau ihrer verwüsteten Gebiete zu beanspruchen. Parker Gilbert gebe selbst zu, daß keine Aussicht auf eine sofortige Revision der Schuldenabkommen bestehe. Ebenso teile er die Ansicht, daß im gegenwärtigen Augenblick nur ein sehr geringer Teil der Dawesleistungen durch Anleihen auf dem internationalen Geldmarkt mobilisiert werden könnte. Eine eingehende Erörterung der ganzen Frage zwischen dem Reparationsagenten und den Finanzministern der verschiedenen alliierten Länder bezeichnet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily

Telegraph“ zum Schluß erst nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen für wahrscheinlich.

Der „Daily Telegraph“ hätte die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gläubigern noch deutlicher aufgezeigt, wenn er auch auf die Frist für die Abtragung der endgültigen Reparationssumme eingegangen wäre. England ist nämlich grundsätzlich mit einer verhältnismäßig niedrigen Endziffer einverstanden, möchte nur seinen Anteil im Zeitraum von wenigen Jahren bar ausgezahlt erhalten, um die jetzigen Schuldentlastungen an Amerika decken zu können. Man hofft in London, in etwa sechs Jahren den englischen Zinsfuß dem amerikanischen angleichen zu können und will dann den Restbetrag der Schuld einfach in eine Anleihe umwandeln.

Frankreich hat es daeoben auf eine mögliche

hohe Endsumme abgesehen und hätte nichts dagegen, wenn die Tilgung der Reparationsschuld sich auf 24 oder gar 60 Jahre erstrecken würde! In London klammerte man diese Meinungsverschiedenheiten in das Gewand ein Wises. Man sagt, England wolle bei der Endlösung der Reparationsfrage Dollar Guthaben erlangen, um über einige magere Jahre hinwegzukommen, Frankreich dagegen wolle durch die Reparationszahlungen als Rentier leben.

Unter diesen Umständen wird man noch einige Zeit benötigen, um eine Grundlage zu schaffen, auf der eine Einigung mit Deutschland möglich ist.

Koch-Weser zur Todesstrafe.

Erklärungen des Ministers im Strafrechtsausschuß. — Die Stellungnahme der Parteien.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde am Donnerstag die große Debatte über die Todesstrafe eröffnet. Nach einem einleitenden Vortrag des Ausschussvorsitzenden Prof. Kahl nahm Reichsjustizminister Koch-Weser vor Eintritt in die Aussprache das Wort zu einer kurzen Erklärung. Der Minister führte aus, er bekenne sich als ein Freund der Abschaffung der Todesstrafe.

Der Streit der Meinungen.

Gehe nur um die Frage, ob der jetzige Zeitpunkt für die Abschaffung der Todesstrafe schon reif sei. Daß aber die ganze Entwicklung dahin dränge, jetzt schon, daß die Todesstrafe im Mittelalter noch für die meisten Delikte angeordnet gewesen sei, heute dagegen nur für ganz wenige Delikte. Nach dem vorliegenden Entwurf brauche sie nicht einmal mehr für jeden Mord verhängt zu werden. Die Verhängung der Todesstrafe gegen einen Schuldlosen, die selbst beim besten Prozederverfahren und beim besten Richterpersonal nicht vollkommen auszuschließen sei, müsse als furchtbares Unglück angesehen werden, da es auf keine Weise wieder gut gemacht werden könne. Bei der Abwägung, ob der Zeitpunkt für die Abschaffung der Todesstrafe gekommen sei, dürfe man den Blick nicht hafeln lassen an den einzelnen Fällen absehbare Verbrechen, die immer vorkommen seien und immer vorkommen würden, gleichviel ob die Todesstrafe angeordnet oder abgeschafft sei. Der Grund, daß die Todesstrafe abgeschafft würde, sei nicht durchschlagend. Um die Gesellschaft gegen solche Verbrechen zu sichern, gebe der Entwurf bessere Mittel als die Todesstrafe. Einen Vorbehalt müsse er freilich machen, um nicht der Unaufrichtigkeit beschuldigt zu werden. Für Zeiten außerordentlicher Gefahren könne der Staat auf die Todesstrafe nicht verzichten. Rein Staat der Welt habe für solche Fälle der staatlichen Notwehr gänzlich auf die Todesstrafe verzichtet. In solchen Zeiten seien Freiheitsstrafen wirkungslos, weil es ungewiß sei, ob der angegriffene Staat die Kraft behaupten werde, die Freiheitsstrafe zu vollziehen.

Die Bevölkerung Deutschlands sei nicht verbrecherischer und unmoralischer als diejenige der anderen

Staaten Europas, die schon jetzt ohne Todesstrafe auskommen. Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß auch

Deutsch-Österreich die Todesstrafe abgeschafft

habe. Es sei ausgeschlossen, daß Österreich diese Strafe wieder einführen werde. Niemand werde wollen, daß die Einigung mit Österreich über ein einheitliches Strafgesetzbuch an dieser Frage scheitere.

Man müsse feststellen, daß die Art unvergleichlich sei, mit der sich unser Volk nach den Schrecken des Krieges, nach den Wirren der Revolution und den Nöten der Inflation zu Sittlichkeit und Staatsbewußtsein zurückgefunden habe. Dies berechtige zu der Hoffnung, daß unser Volk sein sittliches Bewußtsein zu immer größerer Höhe entwickelt werde. Die Entwicklung werde sich um so schneller vollziehen, je mehr es gelinge, soziale und wirtschaftliche Uebelstände zu beseitigen. Er halte es für seine Aufgabe, der Entwicklung des Volkes nicht mit erhabenem Finger anklagend und bestimmt gegenüber zu stehen, sondern zuversichtlich und optimistisch an den Sieg der edleren Kräfte zu glauben.

Abg. Rasenfeld (Soz.) begründete darauf einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe. Abg. H. I. Lein (Kom.) bestritt dem „kapitalistischen Staat“ das Recht, über „Proletarier“ Todesstrafen zu verhängen. Abg. Emminger von der Bayerischen Volkspartei setzte sich persönlich für die Aufrechterhaltung der Todesstrafe ein, beantragte jedoch, sie an Beurteilten unter 21 Jahren nicht zu vollstrecken.

Kommt der Ozeanluftverkehr?

Dr. Eßener über die Voraussetzungen. — Sechs neue Hallen erforderlich. — Eröffnung der Ozeanluftfahrt nicht vor vier Jahren.

Dr. Eßener äußerte sich in einer Unterredung in New York über die Aussichten der Ozeanluftfahrt. Er erklärte, die Einrichtung eines regelmäßigen Ozeanverkehrs mit Luftschiffen sei vor dem Ablauf von wenigstens drei oder vier Jahren unmöglich. Es fehle an Luftschiffhallen. Man müsse deshalb zunächst Geldmittel für den Bau von vier Luftschiffhallen in Deutschland, einer Halle in Washington oder Baltimore und einer in der Nähe Basels aufbringen.

Friedrichshafen sei als Abflughafen ungeeignet. Ein Anflug in Friedrichshafen sei mit einem Verlust von vier Tonnen Hebekraft verbunden.

Für die Personenbeförderung verspreche er sich von der Ozeanluftfahrt nicht viel. Eine Briefbeförderung zu rund zweifachen Portosätzen und eine beschränkte Mitnahme von Gütern würde mehr einbringen als der Passagierverkehr, selbst bei einem Fahrpreis von 12 000 Mark. Die Geschwindigkeit der Luftschiffe müsse noch bedeutend heraufgesetzt werden, wenn das Luftschiff erfolgreich gegen die Ozeanluftfahrt konkurrieren wolle. Mit einer Flotte von vier Schiffen könnten die Abflugzeiten an jedem fünften Tage von beiden Seiten des Atlantik eingehalten werden.

Zum Schluß äußerte sich Dr. Eßener noch über seine Pläne für die Rückfahrt. Danach wird der „Graf Zeppelin“ Ende Oktober in Lakehurst starten und wiederum die südliche Route wählen. Die Reparaturen an dem Luftschiff sollen bis Sonnabend beendet werden. Die Beschädigungen des Steuerflügels seien leicht zu beheben, darauf zurückzuführen, daß von der Klübe des Luftschiffes aus eine Blanke herabgeworfen worden sei, die dann den Steuerflügel getroffen habe.

Der Mordprozess Hufmann.

Der Angeklagte leugnet hartnäckig. — Die Indizien. — Das Gericht hat eine schwere Aufgabe.

Der Indizienbeweis in dem vor dem Essener Schwurgericht verhandelten Mordprozess gegen den Primaner Hufmann ist sehr schwierig. Bisher haben die Verhandlungen keine Klarheit gebracht.

Die Tat hat keine Zeugen!

Und die Indizien:

Als Hufmann, nachdem man den ermordeten Mitabiturienten Taube vor der Wohnung seiner Eltern in einer Blutlache liegend gefunden hatte, herbeigerufen war, soll er, ohne die Leiche anzusehen, an ihr vorbeigegangen sein, um den Vater des Ermordeten zu sprechen. Daraus zieht die Staatsanwaltschaft ihre Schlüsse. Sie zieht ihre Schlüsse ferner aus einem Blutstreck auf den Schuhen des Angeklagten, der zur Blutgruppe des Ermordeten gehören soll!

Hufmann sagt, er habe am Tage vor dem Mord eine Raube getötet. Daher komme der Blutstreck. Über die Schuhe sollen nachgewiesen sein, als seien sie kurz vorher abgewaschen. Wie kommt dieser Blutstreck auf den nassen (!) Schuh?

Rätsel. Werden sie gelöst? Ruhig, als sei er leugnet mit einer Kaltblütigkeit, die auf seine Unschuld oder auf eine — geradezu grenzenlose Rohheit und Gemeinheit und — geistige Berechnungskraft schließen läßt. Beides kann sein, ein es ist's nur. Was ist es? Das Gericht hat eine schwere Aufgabe!

Die wird auch nicht leichter, als des Ermordeten Vater vernommen wird. Im Angesicht der Leiche hat er seinerzeit dem Hufmann erklärt, er glaube an ihn, glaube nicht, daß dieser die Tat begangen. Aus seiner Aussage vor Gericht scheint hervorzugehen, daß er heute die Auffassung der Staatsanwaltschaft teilt.

Schwer, es sei nochmals gesagt, ist die Entscheidung, sie wird auch nicht leichter durch die Aussagen der Berliner Kriminalkommission, die

Zum Dreißigsten
Joseph Moritz
Sonntag, den 21./10./28

besuchen Sie
den neuen
Renner

Lichthof.

Die Renner-
Rolltreppen

die Renner-
Lichtfontäne

der Renner-
Photomaton

Photo-Automat
8 versch. Aufnahmen für 1 Mk.

Billige Jahrmärktspreise

in allen unseren Abteilungen

Wir haben neu eingeführt: Tapissierarbeiten, Handarbeiten, Glas, Porzellan, Wirtschaftsartikel, Küchenmöbel, Beleuchtungskörper, Spielwaren, Parfümerien, Seifen, Bijouterien, Uhren, Optik, Photographische Artikel, Bücher, Musikalien, Schreibwaren

RENNER
DRESDEN - ALTMARKT

Die
größten
Dresdener
Jahrmärkte

von der Schuld des Angeklagten überzeugt sind, genau so wie der Hausarzt Daubes, der einen Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht nur in dem Blutspritzer auf dessen Schuh, sondern auch darin sieht, daß Dittmann an der Leiche seines besten Freundes völlig gleichgültig war, ohne irgend eine seelische Erschütterung zu zeigen.

Hindenburgs Glückwunsch für Plate.

Die Gratulation des Reichspräsidenten für den Ehrenmeister des Deutschen Handwerks.

Reichspräsident v. Hindenburg sandte dem Ehrenmeister des Deutschen Handwerks, Harry Plate, der jetzt 28 Jahre Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsvereins ist, zum 75. Geburtstag sein Bild in einem Silberrahmen mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift. Gleichzeitig ließ der Reichspräsident dem Jubilar folgendes Schreiben zugehen:

Sehr geehrter Herr Plate! Da ich leider wegen Trauerfalles in meiner Familie meine Gratulation zu Ihrem 75. Geburtstag gelegentlich meiner Anwesenheit in Hannover nicht persönlich überbringen kann, bitte ich statt dessen schriftlich von Herzen teure Wünsche senden und beifolgendes Bild zukommen lassen zu dürfen. Mit vielen Grüßen in Verehrung Ihr ergebener

v. Hindenburg, Ehrenmeister des Deutschen Handwerks. Weitere Ehrengaben wurden dem Präsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsvereins durch die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung überreicht. Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber sandte durch Ministerialdirigenten Schindler eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur besonders hergestellte Vase, geschmückt mit dem preussischen Adler und den alten Handwerkswappen.

Die Zukunft der Kavallerie.

Eine Rede des Reichswehrministers bei der Eröffnung des Neubaus der Kavallerieschule.

Reichswehrminister Groener hielt bei einem Essen aus Anlaß der Eröffnung des Erweiterungsbauwerks der Kavallerieschule in Hannover eine Rede, in der er sich in eingehender Weise über die Zukunftsaufgaben der Kavallerie aussprach. Er erklärte, die Wichtigkeit der Kavallerie liege nicht in ihrer Zahl, sondern in ihrer Ausbildung. Ihre Notwendigkeit bestehe trotz aller modernen Mechanisierung der Armee nach wie vor. In Anknüpfung an seine kritischen Ausführungen über die Kavallerie gelegentlich der Wanderversammlung der Kavallerie erklärte der Minister das unbedingte Erfordernis zeitgemäßer Ausbildung der Kavallerie. Daß sie im Weltkriege sich nicht in dem gewöhnlichen Maße voll habe auswirken können, habe nicht an der Kavallerie selbst bzw. an ihren Fähigkeiten, sondern an der besonderen strategischen Lage des Weltkrieges gelegen. Der Minister wandte sich dann an die Fähnriche und ermahnte sie, den großen Reiter Vorbildern nachzustreben. Nicht nur reitend sollen sie sich ausbilden, sondern auch in bezug auf Charakter und Geist. Nur so werde der kavalleristische Dienst zum Begriff des Dienstes am Vaterlande.

Krise in den Polenverhandlungen.

Die Wirtschaftsverhandlungen auf dem toten Punkt angelangt.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind abermals auf dem toten Punkt angelangt. Der Führer der deutschen Delegation, Reichsminister a. D. Dr. Hermes erstattete am Donnerstag den zuständigen Stellen in Berlin eingehend Bericht. Polen hat jedes Entgegenkommen der deutschen Seite mit neuen Forderungen beantwortet, deren Umsetzbarkeit für Deutschland auch in Warschau bekannt sein mußte. Das Verhalten der polnischen Regierung kommt somit einer offenen Sabotage der Verhandlungen gleich. Bestimmend für diese Taktik dürften in erster Linie politische Gründe sein.

Politische Rundschau.

Berlin, den 19. Oktober 1928.

Die Regierungen der deutschen Länder drückten dem Reichspräsidenten in Telegrammen ihr Beileid zum Tode seines Schwiegersohnes aus.

Aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Gründungstages des Stahlhelms plant der Stahlhelm am 13. November große Feiern.

Reichsminister a. D. Brauns, Führer des katholischen Volksvereins. Der Volksverein für das katholische Deutschland hat dem früheren Reichsarbeitsminister Brauns die vorläufige Geschäftsführung bis zur Wahl des neuen Direktoriums übertragen. Der langjährige Generaldirektor des Volksvereins, Dr. Bohne, wurde wunschgemäß von seinem Amte entbunden. In Berlin soll eine Zweigstelle des Vereins eingerichtet werden.

Senatspräsident Lobe Hospitant der demokratischen Reichstagsfraktion. Der als Mitglied der Volksrechtspartei in den Reichstag gewählte frühere Senatspräsident beim Reichsgericht Lobe ist der demokratischen Fraktion als Hospitant beigetreten. Die demokratische Fraktion entsandte den Abgeordneten Lobe als zweiten Vertreter in den Strafrechtsausschuß.

Rundschau im Ausland.

In Warschau hat ein zweiter Prozeß gegen die angeklagte weißrussische Bromada begonnen. Unter Anklage stehen 16 Personen.

Die polnische Regierung bemüht sich um die Aufnahme einer Eisenbahnlinie in den Vereinigten Staaten.

Die französischen Kriegsgerichte sind durch eine Verurteilung aufgehoben worden. An ihre Stelle treten 12 länder Militärgerichte.

Der spanische König plant eine Rundreise durch die südamerikanischen Staaten.

In Mexiko-Stadt sind fünf Aufständigenführer nach Abschluß eines Kriegsgerichtsverfahrens erschossen worden. Der Beträger wurde ebenfalls erschossen.

Albert Thomas besucht Japan und China.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, wird Ende des Jahres eine Reise nach Japan und China antreten, nachdem von Vertretern Japans und Chinas wiederholt die Notwendigkeit einer persönlichen Fühlungnahme des Arbeitsamtes mit ihren Ländern betont wurde. Auf der Durchreise wird der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes voraussichtlich einige Tage in Moskau bleiben.

Bankrott des Ru Klug Klan.

Die aus New York berichtet wird, hat der Ru Klug Klan Bankrott angemeldet. Der Grund liegt in den hohen Kosten des Kampfes gegen den demokratischen Präsidentschaftskandidaten Smith. Der Ru Klug Klan hatte die ihm nunmehr herausgestellt, mehr als 400 Millionen von seinen Mitgliedern eingesammelt.



Der Mainzer Dom wiederhergestellt.

Der Mainzer Dom, eines der herrlichsten Wandmalereien Südwestdeutschlands, der durch Senkungen des Fundaments stark gefährdet war, ist jetzt nach jahrelangen schwierigen Renovierungsarbeiten wieder vollkommen hergestellt. Aus diesem Anlaß fanden in Mainz große kirchliche und weltliche Feiern statt, denen der Apostolische Nuntius Pacelli und zahlreiche andere Kirchenfürsten beiwohnten.

Der Tod Amundsens steht fest.

Ein Benzinhälter der „Latham“ gefunden.

In Valderund ist der norwegische Motorschoner „Seif“ mit einem Benzinhälter der „Latham“ an Bord eingetroffen. Der Behälter wurde etwa auf der Höhe von Bronsheim gefunden. Der Tank, auf dem der Name des Flugzeuges angegeben ist, und der 600 Liter Benzin faßt, enthält noch etwa 30 Liter Benzin, wies jedoch keine Ventile und Schrämmen auf.

Auf der Aluminiumwand des Behälters fand man einige Bleistiftzeichnungen, die jedoch so stark verwischt sind, daß man sie bisher noch nicht entziffern konnte. Kapitän Riiser-Larsen erklärte, daß dieser Fund die Theorie bestätige, daß die „Latham“ nicht weit von der norwegischen Küste ins Meer gestürzt sein müsse. Auf das Eis könne die Maschine nicht aufgeschlagen sein, da der Tank sonst zweifellos zertrümmert worden wäre. Der Tod Amundsens ist somit Tatsache geworden.

Die norwegische Regierung hat den 14. Dezember, an welchem Tage Amundsen seinerzeit den Südpol erreichte, zum Gedenktag für den Polarforscher ausgerufen.



Berka als Stätte des Reichschrennmales.

In der lange umstrittenen Frage des Reichschrennmales ist jetzt die endgültige Wahl auf den thüringischen Ort Bad Berka gefallen.

Aus Stadt und Land.

Wieder ein Spartakistenandal. Der Rentant Paul Bries von der Amts-Spar- und Leihkasse Ahrens-berg bei Albed ist nach umfangreichen Verfehlungen seit Sonntag spurlos verschwunden. Die Sparkasse wird nach den bisherigen Ermittlungen mehrere 100 000 Mark Verluste erleiden. Die Staatsanwaltschaft Albed erstet gegen den flüchtigen Kassentendanten einen Steckbrief.

Hermann Sudermann schwer erkrankt. Hermann Sudermann, einer der bekanntesten deutschen Dichter der Gegenwart, liegt im Alter von 71 Jahren schwer erkrankt im Sanatorium Schloß Fürstenberg. Von einem der Ärzte, die den Dichter behandeln, wurde das Befinden des Kranken als zufriedenstellend bezeichnet. Sudermann befindet sich zur Zeit im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte. Vorläufig gibt die Erkrankung, so wird von ärztlicher Seite erklärt, auf

ernsten Besorgnissen kaum Anlaß, vorausgesetzt, daß keine unerwartete Wendung eintritt. Als günstiger Umstand macht sich die starke Konstitution Sudermanns geltend. Die Art der Erkrankung wird von den Ärzten nicht bekanntgegeben.

Der Ballenstedter Eisenbahnattentäter verhaftet? Im Zusammenhang mit dem vor einigen Tagen auf der Strecke Frose-Quedlinburg zwischen den Bahnhöfen Ballenstedt-Ost und Ballenstedt-West verübten Eisenbahnattentat ist jetzt in Ballenstedt ein ehemaliger Schrankenwärter verhaftet worden, der dringend der Tat verdächtig ist. Der Verhaftete konnte bisher noch nicht zu einem Geständnis gebracht werden.

Die Verhaftung des Gekreuzten Prinz. Dem Vergehen des in Magdeburg verhafteten Gekreuzten Prinz kam man auf die Spur, als die Polizei seinen Bruder in Heidelberg wegen Diebstahls verhaftete und einige ihm schwer belastende Briefe bei ihm vorfand. Aus diesen Briefen ging hervor, daß der Gekreuzte Prinz seinem Bruder Material über die Reichswehr übergeben hatte. Dafür hat der Bruder von dem französischen Spionagebüro in Mainz größere Geldsummen erhalten, von denen auch der Gekreuzte Prinz einen Teil erhielt. Die Verhafteten sind zum Teil geflüchtet.

Der Gemeindevorsteher als Brandstifter. Der Gemeindevorsteher Pügel aus Schöneberg (Kreis Hagenau) wurde verhaftet. Pügel wird beschuldigt, sein Anwesen vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Bei diesem Brand wurden auch die Gemeindefasse und sämtliche Akten vernichtet. Nach Ansicht der Polizei wollte Pügel durch den Brand Unterschlagungen verschleiern. Ferner handelt es sich anscheinend, da das Anwesen völlig verschuldet und überverschuldet war, gleichzeitig um Versicherungsbetrug.

Verhaftung eines Scheckfälschers. In das Gefängnis in Beuthen wurde der Scheckfälscher Hoffmann eingeliefert, der von der Städtischen Kriminalpolizei vor drei Tagen verhaftet wurde. Hoffmann hatte seinerzeit eine Bank in Landsberg a. W. um 85 000 Mark geschädigt. Der Scheckfälscher lebte in Czestochau unter dem Namen Wojczek.

Dem Gedanken Amundsens. Ein norwegischer Berlag hat mit der Herausgabe eines vierbändigen Erinnerungswerkes an Roald Amundsen begonnen. Das Prachtwerk wird 1400 Seiten stark sein und im ersten Band die Nordwestpassagenexpedition 1903/1907, im zweiten Band die Südpolexpedition 1910/12, im dritten Band die Nordostpassagen-Expedition 1918/20 und im vierten Band endlich die Nordpolfahrt 1925/26 behandeln.

Dreifacher Mord. In der kleinen Gemeinde Rogge Vigoug der Clermont Herrand in Frankreich, wurde am 7. Oktober der 76 Jahre alte Gutsbesitzer mit zahlreichen Stichwunden in der Brust in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Neben ihm lagen seine 44jährige Schwiegertochter und seine 23jährige Enkeltochter mit durchdrungenen Kehlen und schweren Schädelverletzungen. Der Verdacht richtet sich gegen den Bräutigam des ermordeten Mädchens, der ebenfalls ein Verwandter des Gutsbesitzers ist.

Telephonabel Sofia-Bukarest. Am heutigen 18. Oktober wird die Kabelverbindung Sofia-Bukarest, die seit dem Jahre 1916 außer Betrieb war, durch ein Telephongespräch des bulgarischen Verkehrsministers Madjaroff mit dem rumänischen Minister Dimitru eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Diese Telephonlinie stellt seit den Nachkriegsjahren die erstmalige Verbindung Bulgariens mit dem Auslande dar.

Die Stadt Steyr in Konturs. Die Wiener Abendblätter berichten, daß sich die Stadt Steyr in Osterreich in Zahlungsschwierigkeiten befindet. Der sozialdemokratische „Abend“ meldet: „Die Stadt kann ihre finanziellen Verpflichtungen nicht mehr erfüllen; sie ist nicht mehr imstande, ihre Angelegenheiten und Beamten zu bezahlen; sie stellt alle im öffentlichen Interesse gelegenen Arbeiten ein; sie plant den Abbau einer großen Zahl von Angestellten. Der Schuldendienst macht im Jahre allein über 400 000 Schilling aus. Die Gemeinde braucht für das Jahr 1928 230 000 Schilling, um Beamte und Arbeiter, die fälligen Rechnungen zu bezahlen und das Mehr des Schulden- und Tilgungsdienstes zu leisten, aber die 230 000 Schilling sind nicht da.“

Stürme über Südwestrußland. In Kertsch und Anapa in Südrußland wütete ein orkanartiger Sturm, der ungeheuren Schaden anrichtete. Die Menschen wurden vom Sturm einfach zu Boden geworfen. Viele Häuser wurden abgedeckt und sonstige Verheerungen angerichtet. Die Fischerboote wurden auf offenem Meer überdeckt und sanken. Von den zu Hilfe eilenden Dampfern ist ebenfalls einer untergegangen. Sechs Barkassen sind gestrandet. Von den an Bord der Fischerboote und Dampfer befindlichen Besatzungen konnten nur acht gerettet werden.

Brand in einer Pulverfabrik. In Cuneo in Italien, brach in einer Pulverfabrik, in der bereits vor zwei Jahren eine schwere Explosion stattgefunden hatte, Feuer aus. Zwei Arbeiterinnen wurden von den Flammen überrascht. Dabei fand eine Arbeiterin den Tod, während die andere mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Während der Löscharbeiten sperrten Militärabteilungen die Umgebung der Brandstätte ab, da Explosionen befürchtet wurden.

Wieder ein Ozeanflug. Der britische Flieger Commander Mac Donald ist nach Berichten aus St. Jones in Neufundland am Mittwoch mittag um 1.30 Uhr östlicher Zeit (7.30 Uhr MEZ) von Harbour Grace zu einem Ozeanflug im Kleinflugzeug gestartet. Die Wetterbedingungen für den Flug sind außerordentlich günstig, da Mac Donald mit einem Rückenwind von mindestens 20 Stundenmeilen rechnen kann und über dem ganzen Ozean nur unbedeutende Störungsgebiete liegen. Das Flugzeug ist das kleinste, das bisher für einen Ozeanflug verwendet wurde.

Ein amerikanisches Luftschiff im Sturm schwer beschädigt. Das amerikanische Armeeluftschiff „R. S. 1“ ist auf einer sehr stürmischen Fahrt von San Antonio nach Bellville erheblich beschädigt worden. Der Führer des Luftschiffes, Kapitän Kepner, erklärte nach der Landung, daß das Luftschiff während mehrerer

48 Gramm 12; frische Eier: 60 Gramm 15, 53 Gramm 13 1/4-14, 48 Gramm 11; ausfortierte, kleine und Schmutz- rier 10 Pf. das Stück. — Auslandseier: Dänen: 18er 16 1/2, 17er 16; Holländer: 68 Gramm 16-16 1/2; Bosener, Memelländer und Altauer: große 13 1/2-14, normale 11-11 1/2; Russen: große 12-12 1/2, normale 11-11 1/2; Abweichende: 10 1/2-11; kleine, Mittel- und Schmutzeier: 9 1/2-10 1/2; Rühlfleiseier: extra große 14-15, große 13, normale 10-10 1/2, kleine 9 1/2; Kalkseier: —, Pf. das Stück. — Tendenz: Ruhig.

Kartoffelpreise.

Amliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggon- frei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße und Obenwälder Blaue 2,30-2,50, Rote 2,40-2,70, Gelbe 2,50-2,80. Sehr gute großfallende Ware über Rotis. Fabrikkartoffeln 10 1/2-11 Pfennig pro Stärkeprozent.

Milchpreise.

Die Berliner Milchnotierungskommission hat den Erzeuger-Milchpreis für die Zeit vom 19. bis 25. Oktober auf: 1. Grundpreis 20,5, 2. Abschlag für Wehrbelieferung 0, 3. Abschlag für Wehrbelieferung 0 Pf., je Liter frei Berlin festgelegt. Der letzte Preis betrug ebenfalls 20,5 Pf.

Butterpreise.

Amliche Berliner Notierungen für Butter im Ver- kehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Ge- lände zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 185, 2. Quali- tät 168, abfallende Ware 156 Mark je Zentner. — Ten- denz: Ruhig.

Magerbichhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 18. Oktober.)
Auftrieb: 344 Rinder (darunter 328 Milchkühe, — Zugochsen, 11 Bullen, 5 Stüd Jungvieh), 90 Kälber, — Schafe und 855 Pferde.

Es wurden je nach Qualität gezahlt für das Stück:
Milchkühe und hochtragende Kühe: 280-550 Mark.
Tragende Färsen: 250-460 Mark.

Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 38 bis 44 Mark für einen Zentner Lebendgewicht.
Marktverlauf: Wenig verändertes Geschäft.

Ferdemarkt: Langsames Geschäft. Preise je nach Qua- lität 300-1200 Mark. Schlachtpferde 50-200 Mark.
22. Oktober große gemeinsame Rindviehauktion der Brandenburgischen Rindviehauktionverbände.

Schweinemarkt.

Auftrieb: 374 Schweine und 639 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engrosverkauf für das Stück:
Kaufschweine: 6-8 Monate alt 60-72, 5-6 Monate alt 48-60 Mark.
Ferkel: 3-4 Monate alt 30-48 Mark.
Ferkel: 9-13 Wochen alt 21-30, 6-8 Wochen alt 15-21 Mark.

Marktverlauf: Ruhig bei festen Preisen.

Schlachtviehmärkte.

Hamburg, 18. Oktober. Preise für 50 Kilo Lebend- gewicht in Reichsmark: Rinder (2643) 15-52, Schafe (1411) 19-57. — Marktverlauf: Langsam.

Stuttgart, 18. Oktober. Preise für 1 Pfund Lebend- gewicht in Pfennigen: Rinder (162) 40-59, Kälber (188) 58-76, Schweine (518) 57-84. — Marktverlauf: Rinder schleppend, Kälber langsam, Schweine mäßig belebt.

Leipzig, 18. Oktober. Preise für 50 Kilo Lebendge- wicht in Reichsmark: Rinder (113) 25-52, Kälber (766) 45-80, Schafe (171) 30-52, Schweine (1694) 48-83. — Marktverlauf: Langsam.

Gedenktafel für den 20. Oktober.

1808 * Der Geograph Karl Andree in Braunschweig († 1875) — 1827 Sieg der englisch-französisch-russischen Flotte über die ägyptisch-türkische Flotte bei Navarino — 1892 Der Afrikanische Emin Pascha (Eduard Schimper) wird bei Abgabe in Afrika ermordet (* 1840) — 1908 Ein- weihung des Kolonialinstituts in Hamburg — 1914 Sieg der Deutschen über die Engländer bei Tannenberg — Der rumä- nische Staatsmann Demeter Sturdza in Bukarest (* 1833).
Sonne: Aufgang 6,31, Untergang 4(16),58.
Mond: Aufgang 1(13),31, Untergang 8(20),40.

Gedenktafel für den 21. Oktober.

1639 Seerieg der Holländer über die spanische Silber- flotte bei Calais — 1790 * Der Schriftsteller Abbonio

Marie Louis de Sarmatin in Willy († 1869) — 1805 Sieg der Engländer über die französisch-spanische Flotte bei Tra- salgar; Tod des englischen Admirals Nelson (* 1758). — 1817 * Der Volksheld Wilhelm Köscher in Hannover († 1894) — 1833 * Der Chemiker Alfred Nobel, Stifter der „Nobelpreise“, in Stockholm († 1896).
Sonne: Aufgang 6,33, Untergang 4(16),56.
Mond: Aufgang 2(14),15, Untergang 8(21),41. — Erstes Viertel.

Der Konsumverein „Vorwärts“.

Der vom Konsumverein „Vorwärts“ herausgegebene Bericht über das 40. Betriebsjahr enthält eine Fülle von Material und gewährt einen guten Einblick in alle Abteilungen dieses Unter- nehmens.

Der Gesamtumsatz betrug 47,7 Millionen RM., gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 10 Millionen. Der Durch- schnittsumsatz je kaufendes Mitglied stieg von 628 RM. auf 745 R.-Mark.

An der Umsatzsteigerung waren alle Abteilungen beteiligt. Die Abteilung für Web-, Wirk-, Schuhwaren und Hausatut steigerte ihren Jahresumsatz von 7,18 Millionen auf 10,76 Millionen RM.

Die im November 1926 aufgenommene Fleischwarener- forschung machte weitere Fortschritte. Der Umsatz betrug 2 292 000 R.-Mark.

In der Milchverarbeitung konnte ebenfalls eine erhebliche Stei- gerung festgestellt werden. Der Umsatz an Frischmilch erhöhte sich von 3 150 000 Litern auf 4 314 000 Liter.

Die drei Großbäckereien erzielten einen Gesamtumsatz von 7,58 Millionen RM. Die mengenmäßige Herstellung von Roggen- brot hat einen Rückgang erfahren. Die Preissteigerung für Roggenbrot beträgt im Verhältnis zur Vorjahreszeit etwa 80 vom Hundert, während die Preise für Weizenbrot nur um etwa 40 vom Hundert höher liegen.

Der vom Reichsstatistik abgepackte Mühlenbetrieb konnte voll ausgenutzt werden. Es wurde im Dreifachbetrieb gear- beitet und insgesamt 189 200 Zentner Roggen vermahlen.

In der Sparkassenabteilung wurden 39 028 Sparkonten ge- führt. Die Einzahlungen betrugen 5 055 067 RM., die Rück- zahlungen 2 668 949 RM., so daß ein Reingewinn von 2 386 118 R.-Mark verbleibt. Daß sich der Kreis der Sparer nur aus den sogenannten kleinen Sparern zusammensetzt, geht daraus hervor, daß 22 392 Konten nur Einlagen bis zu 100 RM. und weitere 11 308 Konten Einlagen bis zu 500 RM. aufweisen.

7000 neue Mitglieder wurden aufgenommen, während 1672 durch Ableben oder durch Auflösung ausgeschieden sind. Aus- geschlossen wurden 2284 Mitglieder, die in den letzten drei Jahren keine Bedarfsgüter aus der Genossenschaft entnommen hatten.

In der Bauabteilung sind zurzeit 137 Personen beschäftigt. Zwei Neubauten in Freital und in Dresden-Leuben und 13 Um- bauten von Verteilungsstellen wurden durchgeführt.

Die Vorarbeiten für die neue Betriebsanlage an der Fabrik- straße sind so weit gefördert, daß Mitte September mit den Erd- arbeiten begonnen werden konnte.

13 neue Verteilungsstellen konnten im Berichtsjahre eröffnet werden. Nicht nur die neuen Verteilungsstellen, sondern auch viele ältere Verteilungsstellen wurden mit den neuesten Ein- richtungen, wie Schaufenster, Kühlchränke und Enkältungsanlagen, versehen.

Die Bilanz zeigt das gewohnte Bild. Der „Vorwärts“ ge- hört zu den finanziell gesündesten Konsumgenossenschaften Deutsch- lands. Die offenen und stillen Reserven sind so beträchtlich, daß sie bei jedem Mitglied ein Gefühl der vollständigen Sicherheit aller eingelagerten Werte hervorrufen müssen.

Das neue 41. Betriebsjahr bringt gesteigerte Aufgaben und stellt erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Ge- nossenschaft. Durch die Verschmelzung mit dem Konsumverein für Dachsen u. A., die am 31. Dezember 1926 erfolgen wird, erhöht sich die Zahl der Verteilungsstellen auf 192. Der „Vorwärts“ hat dann die Aufgabe, mehr als 300 000 Einwohner mit den no- twendigen Bedarfsgütern zu versorgen. Die in Aussicht genom- mene Erweiterung der Betriebsanlagen, die zunächst in dem Bau einer Kraftwagenhalle und der Errichtung einer Fleisch- und Wurstwarenfabrik bestehen, müssen energisch weiterbetrieben wer- den, damit keine Störungen in der Warenversorgung der Mit- glieder eintreten. Der Konsumverein „Vorwärts“ entwickelt sich immer mehr zu einem genossenschaftlichen Kraftzentrum, das nur in den Genossenschaften von Berlin und Hamburg ein Gegenstück findet.

Dresdner Brief.

Eine Stunde im Dresdner Ständesamt.

Warten — warten — warten!
Einen Schein hatte ich zu besorgen und war schon darauf ge- fahrt, nicht sofort abgefertigt zu werden, der gesunde Menschen- verstand lag es einem ja, daß man nicht der einzige ist, der in diesen heiligen Hallen zu tun hat.

An der Türe des Zimmers, wo ich abgefertigt werden soll, sind zwei große Plakate des Inhalts, daß es verboten ist, durch

streifen, konnte ich mich eines unwillkürlichen Schauers nicht erwehren...

Flüsternd nannten die Lakaien die Namen der Weine, rüter wurden die Stimmen der Herren, lauter die Stimmen.

Fürst Zento hob den Kömer:
„Herr Oberförster Reutter!“ —
Dann hob Gräfin Harrach die Tafel auf. —
Drunten auf dem Schloßhof, ein Signal — wir traten an die hohen, gotischen, spitzbogigen Fenster. Buntfeuer flammte auf, beleuchtete die Straße, das aus Japanenhähnen gebildete J mit der Fürstkrone. —

Ein Diener trat an Allen heran, präsentierte ihm auf silbernem Teller ein Telegramm. — Peter öffnete unter dem Tisch das Formular und reichte mir schweigend die Depesche:

„Sie sind besorgt und aufgehoben — alle Siebzehn!
Kuracher.“

Eine Viertelstunde später meldete Herr von Bidacovic daß die Wagen vorgefahren seien.

Der Fürst drückte Graf Eckartstein die Hand: „Lassen Sie mich Ihnen noch einmal danken, Graf, und Ihnen, Herr Oberförster.“ wandte er sich an Reutter: — „Sie hören noch von mir!“ —

Wieder klang der Fürstengruß, noch ein Zurückwinken, dann zogen die Orlovtraber an, und wir stiegen langsam die breite, läuferbelagte Freitreppe hinan. —

Der Schloßherr hatte meinen Freund unter: „Kommen Sie, Herr Allen, jetzt müssen Sie mir erst mal ausführlich berichten, wir trinken noch eine Tasse Kaffee — Gott sei Dank, daß alles gut abgelaufen ist!“

Und Peter erzählte, lachlich, schlicht, ganz nüchtern, aber gerade deshalb doppelt wirksam. — Bis er schloß:

„Das Beste hat Ihr Herr Oberförster getan; denn wenn er heute nicht gewesen wäre, hätte es doch noch ein Unglück gegeben. Ob man von einer niedlichen, kleinen Hüllen- maschine oder einem angeschweißten Keiler zur Straße gebracht wird, kommt im Endeffekt auf dasselbe hinaus: „incidunt in Scyllam, qui vult evitare Charybdin!“

Hereinommen die Amtshandlung zu führen. Amtshand- lung! Wie ehrsüchtig gebietet hängt das Wort! — Ich hätte erschrocken zurück und vertraue mich dem dicken Schmauchbärtigen an, der im Vorzimmer dem Gerberus spielt.

Er nimmt meinen Jettel und betritt das Zimmer der Amtshandlung, fährt aber zurück, schließt leise und vorsichtig die Tür, als fürchte er, einen Storbenden zu stören, und verweist mich durch auf die Stühle im allgemeinen Vorraum.

Da sehe ich nun. Zuerst schaue ich verstohlen nach meinen Leidensgenossen. Neben mir sitzt eine Frau mit schlaffen, resignierten Gesichtszügen. Sie bemerkt meinen Blick und fängt leise zu reden an, von dem Vormittag, der ihr nun verloren wäre, von der Sorge, die sie um ihre Kinder habe, die unterdessen gewiß wieder eine Dummheit verübt hätten, von dem Kleinsten, dem Stammvater, dessen Geburt sie anzumelden käme, diemell ihr Mann in Cosselbaude bei den Lesbanarbeitern beschäftigt ist, und was der wichtigen Dinge mehr waren.

Ich höre zu und betrachte einseitig die andern. Ein Mann sitzt da, den Trauerflor um den Arm. Eine Dame mit langem schwarzen Schleier und verweinten Augen, resigniert, die Arme schlaff herabhängend. Ein Jüngling tritt auf und ab in Samt- hosen und Schillerhosen. Der ist ungeduldig. Hin und her stapft er wie ein Tiger im Käfig. Draußen an der Wand hängt ein Bild, ein junges Paar mit verbundenen Augen darstellend. Darunter ist die Warnung zu lesen: „Weht nicht blind in die Ehe!“

Und just, als wollten sie meinen Bedankengang verspotten, tritt aus einer der schweren großen Türen ein Pärchen, blausung, lachend, eng aneinander geschmiegt. Sie sind durchaus nicht fest- lich gekleidet, weder Vater noch Mutter haben sie begleitet, nur zwei junge Burschen haben als Trauzeugen gedient. Wozu braucht man die Alten bei einer Hochzeit? Wozu braucht man überhaupt Hochzeitsfeier? Man geht aufs Standesamt, läßt sich zusammen- geben, — und geht wieder in den Alltag hinein.

Arme Kinder! Das beste des Lebens werft ihr achlos hin, nur um die Mode der Zeit mitzumachen!

Unterlebens sind wirklich aus dem Zimmer mit den verhäng- nisvollen Ausschüssen einige Leute herausgekommen. Ich werde nicht an den Gerberus, der mir schon auch diese verschlossenen Stimmelsporene öffnet.

Da tritt mich im überheizten Zimmer ein Beamter an. Ich bin aus dem Himmel herabgestürzt und glaube in der Hölle zu sein. Der zahme Dresdner sagt, der Mann sei von der Arbeit nervös, ich bin so altmüdig im Grunde meines Herzens, diese angebliche Nervosität mit einem unparlamentarischen Ausdruck zu bezeichnen. Was ich wolte? Und ob ich nicht die Plakate an der Tür gelesen hätte? Ich beruhe mich auf den Gerberus. Da schließt der Beamte hinaus und brüllt diesen an. In der Zeit, die solches im Anspruch nimmt, wäre ich längst abgefertigt gewesen.

Aber ich bin nun einmal im Zimmer. Die Sache geht schnell vonstatten, sie ist ja auch gar nicht kompliziert. Einen Jettel be- kommen ich in die Hand gedrückt und darf nach der Kasse gehen, wo ich meinen Obolus ablade; denn in dieser schönen Welt ist es so eingerichtet, daß man Beamte bezahlt und jede Auskunft noch besonders bezahlen muß. Im nächsten Lage darf ich dann wieder- kommen und mir die ausgefertigte Bescheinigung holen.

Mit freudiger Eile verlasse ich den Raum. Da ist es, als wolle mir das Schicksal zum Lohn für meine Geduld noch eine Extratreude bereiten, indem es für mich eine Seite in seinem Wählblatt aufschlägt.

Die Tür des Heiratssimmers nämlich tut sich auf, heraus tritt ein eben zusammengekommenes Paar. Er dick, ältlich, glas- höpfig, mit seltsam stumpfem Ausdruck der wässrigen Augen, des ganzen gedummen Gesichtes. Sie, dick und groß und breit- schultrig, ein breites Lachen um den groben Mund, die Bubiborens- frisch gefärbt im dunkelsten Braunschwarz, in lauter kleinen Loden ausgefärbt, raschelnd im schwarzen, recht kurzen Seidenkleid. Hinter beiden zwei gemächliche Dresdner Stämmeltypen als Trauzeugen. Siegesgewiß trampelt sie vorüber, stumpf wankt der neugebackene Ehemann nebenher.

Armer Kerl! Bald wirst du Dresche kriegen!
Ja, auch im nächsternsten Amtsgebäude gibt es Witze!
Regina Verthold.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonntagsabend, 20. Oktober.

15.00: Frostmusik. — Anst. Schallplattenkonzert. * 16.00-16.30: Dr. Wilhelm Hübsch, Ernst Geißler, Leipzig: All- gemeine Musiklehre. * 16.30: Konzert. Leipziger Rundfunk- orchester: Wilhelm Kettich. * 18.00: Funkballstunde. * 18.30-18.55: Gertrud van Ersteren, E. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger. * 19.00: Rektor Greef, Halle: Psychologie. I. * 19.30: Robert Gerber, Leipzig: Die Vogelwarte Rostlitten. * 20.00: Deutsche Volkslieder. * 20.30: Deutsches Volkslieder- spiel. Hermann Jlicher: 16 Volkslieder für vier Singstimmen und Klavier, op. 32. Ausführende: Trude Schöne-Krüppel (Sopran), Lisa Beckler (Alt), Robert Bröll (Tenor), Otto Karl Jinnert (Bass), Kurt Schöne (Klavier). * 22.00: Presse- bericht, Befragung des Sonntagsprogramms und Sportsfunk. * 22.30: Tangmusik. Kavalle Marek Weber, Berlin.



Ein harter, runder, reizender Knall. — Wie ein bäumen- des Pferd stieg der Kapitäl mit den Vorderläufen in die Luft, drei — vier — fünf rasende Fluchten, da brach der zweite Schuß... Der Bierzehnder frachte auf der Hinterhand zusammen, versuchte vergeblich wieder hoch zu werden, hob noch einmal den Träger mit der göttigen Brunst- mähne und schlegelte mit den Läufen. —

Hinter mir knachte es:
„Durchlaucht — meinen untertänigsten Glückwunsch!“

Auf dem blanten Hirschfänger überreichte Reutter dem Fürsten den Bruch.

„Danke schön, lieber Herr Oberförster, nun wollen wir uns erst mal den Kapitalen ansehen!“

Raum handbreit voneinander entfernt sahen die Kugeln mitten auf dem Watt, rubinroter Schweiß siderte in jähren Tropfen aus den Ausschüssen über die harsche Decke. — Reutter kniete nieder und löste dem Hirsch die Grandeln aus, dann wurde das Treiben abgeblasen und die anderen Herren kamen heran. —

Graf Eckartstein strahlte:
„Gott sei Dank, daß alles geklappt hat, und brav ist der Bierzehnder, schon sehr brav!“

Zwischen den Stämmen des Hochholzes tauchten die Wagen auf:
„Zum Schlußtrieb, meine Herren!“

Langsam verklang das Signal: „Hirsch tot,“ dann wurde noch einmal die Strecke abgeschritten und wenige Minuten später verklang das Räderrollen auf der weichen Moosnarbe des Waldwegs.

In tausendfältigen Reflexen brachen sich die Lichtstrahlen der Kronleuchter in Silber und Kristall. — Und immer wieder, wenn meine Blicke den rosengefüllten Tafelaufsatz

„Herrgott ja, der Reutter, bei dem habe ich mich ja noch gar nicht bedankt!“ Graf Eckartstein sah sich suchend um: „Wo er wohl stecken mag?“

Der alte Lohst trat heran:
„Melde untertänigst, der Herr Oberförster sind in den Park gegangen...“

„So, so, aber dann will ich doch gleich...“
Wein Freund und ich folgten dem Hausherrn über die Terrasse die in Dämmer und Dunkel liegende Lindenallee entlang. —

Etwas Weißes leuchtete auf hinter einem Bostett, und nun eine Stimme — —:
„Liebster, du Liebster, morgen werd' ich's dem Bapo sagen...“ und dann ein Geräusch wie von einem Kuß...
Graf Eckartstein stand regungslos:
„Rosmarie! Kind!“
Ein halberstücker Ausschrei:
„O Gott!“

Da trat Reutter vor, hielt das Mädel fest im Arm: „Herr Graf — und Sie vergehen... wir... wir haben uns ver- lobt... Herr Graf! Ich bitte ganz gehorsamt um die Hand Ihrer Gräfin Tochter!“

„O du mein lieber Herrgott...!“
Doch da hing Gräfin Rosmarie ihrem Vater schon am Hals, lachte und weinte in einem Atem:
„Papa! Liebster, goldgiltiger Papa! Ich habe ihn doch so lieb! Gelt, du sagst nicht nein?“

„Beh laß mich aus! — Auslassen sag' ich! — Ja, Himmel- sakrament, ich bin doch kein Rabenvater, also, — wenn's nicht anders sein kann...“

Peter Allen zupfte mich leise am Kermel: „Du, — ich glaube, wir sind hier überflüssig und — unser Mokka wird kalt...“

Ueber dem Hochwald stieg rund und rot der September- mond empor. Und als er genug gesehen hatte, blinzelte er noch einmal vergnüglich auf die alte Mutter Erde herab, dann zog er sich eine Zipselmähne über die Ohren und ver- schwand hinter einem silberweißen Schäferwöllchen — —

— Ende —